

STV  **FST**

Schweizer Tourismus-Verband
Fédération suisse du tourisme
Federazione svizzera del turismo
Federaziun svizra dal turissem

SCHWEIZER TOURISMUS IN ZAHLEN 2017

STRUKTUR- UND BRANCHENDATEN

PARTNERSCHAFT. POLITIK. QUALITÄT.



Herausgeber

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

In Zusammenarbeit mit

Bundesamt für Statistik (BFS) | GastroSuisse | Schweiz Tourismus (ST) | Seilbahnen Schweiz (SBS) | SchweizMobil | Schweizer Wanderwege | Verband öffentlicher Verkehr (VGV)

Impressum

Produktion: Béatrice Herrmann, STV | Foto: Alina Trofimova | Druck: Länggass Druck AG, 3000 Bern

Die Broschüre weist die neusten zum Zeitpunkt der Drucklegung verfügbaren Zahlen aus. Sie wird auch auf unserer Website unter www.stv-fst.ch/stiz publiziert. Bern, Juli 2018

INHALTSVERZEICHNIS

AUF EINEN BLICK	4
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
TOURISMUSREGIONEN	7
TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG	8
REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER WOHNBEVÖLKERUNG	14
BEHERBERGUNG	16
GASTGEWERBE	29
TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR	34
BILDUNG	47
INTERNATIONAL	49
QUALITÄTSFÖRDERUNG	51
TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN	55

AUF EINEN BLICK

46,7 Milliarden CHF ¹

Gesamteinnahmen des Schweizer Tourismus

27 993 km öV-Netz
25 503 Bahnhöfe & Haltestellen

54 911 905 Flugpassagiere
467 263 Flüge

16,9 Milliarden CHF ¹

Bruttowertschöpfung

29 022 Restaurants o.ä.
8009 Auszubildende

16,0 Milliarden CHF ²

Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz

16,1 Milliarden CHF ²

Ausgaben von Schweizer Gästen im Ausland

165 675 Vollzeitäquivalente ¹

37 392 740 Hotel-Logiernächte
2,0 Nächte = durchschnittliche Aufenthaltsdauer

4878 Hotels & Kurbetriebe

275 203 Hotelbetten

Eine der grössten Exportbranchen der Schweiz
4,4 % der Exporteinnahmen

¹ Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum TSA 2016 (1. Schätzung)

² Bundesamt für Statistik, Fremdenverkehrsbilanz 2017

Quellen: Bundesamt für Statistik, Verband öffentlicher Verkehr (VöV), Bundesamt für Zivilluftfahrt, GastroSuisse

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

NATIONALE TOURISMUSGESETZE

TOURISTISCHE LANDESWERBUNG

Bundesgesetz über Schweiz Tourismus vom 21. Dezember 1955, Stand am 1. August 2008 (SR 935.21)

FÖRDERUNG VON INNOVATION, ZUSAMMENARBEIT UND WISSENSAUFBAU IM TOURISMUS

Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus vom 30. September 2011, Stand am 1. Januar 2017 (SR 935.22)

FÖRDERUNG DER BEHERBERGUNGSWIRTSCHAFT

Bundesgesetz über die Förderung der Beherbergungswirtschaft vom 20. Juni 2003, Stand am 1. Januar 2013 (SR 935.12)

REGIONALPOLITIK

Bundesgesetz über die Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006, Stand am 1. Januar 2013 (SR 901.0)

SPIELBANKEN

Bundesgesetz über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) vom 18. Dezember 1998, Stand am 27. Dezember 2006 (SR 935.52)

BEFRISTETER SONDERSATZ FÜR BEHERBERGUNGSLAISTUNGEN

Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) vom 12. Juni 2009, Stand am 1. Januar 2018 (SR 641.20)

TOURISMUSSTATISTIK

Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes vom 30. Juni 1993, Stand am 1. März 2018 (SR 431.012.1)

NATURPÄRKE

Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966, Stand am 1. Januar 2017 (SR 451)

SEILBAHNEN

Bundesgesetz über Seilbahnen zur Personenbeförderung (Seilbahngesetz, SebG) vom 23. Juni 2006, Stand am 1. Januar 2018 (SR 743.01)

KANTONALE TOURISMUSGESETZE

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Standortförderungsgesetz vom 1. Januar 2010
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 13. Juni 2016
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Standortförderungsgesetz vom 29. Juni 2006
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 1. Mai 2018
Freiburg	www.fr.ch	Gesetz vom 13. Oktober 2005 über den Tourismus
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 6. Mai 2007
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 27. August 2015
Jura	www.jura.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Gesetz zur Unterstützung der Tourismusentwicklung (L'Tour) vom 18. Februar 2014
Nidwalden	www.nw.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 16. Dezember 2015
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 3. Mai 2012
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 15. Mai 2017
Solothurn	www.so.ch	Wirtschafts- und Arbeitsgesetz vom 8. März 2015
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz über die Wirtschaftsförderung vom 27. November 1986
Thurgau	www.tg.ch	Gesetz über Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und zur Standortförderung vom 28. November 1988
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 2014
Uri	www.ur.ch	Gesetz über die Förderung des Tourismus vom 23. September 2012
Vaud	www.vd.ch	Gesetz zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. Juni 2007
Valais	www.vs.ch	Gesetz über den Tourismus vom 9. Februar 1996
Zug	www.zg.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

TOURISMUSREGIONEN



TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 46,7 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2016 20,3 Milliarden oder knapp 43,5% durch die Beherbergung, die Verpflegung und den Transport von Touristen erwirtschaftet. Diese drei Tourismusprodukte sind für 61,7% der gesamten touristischen Wertschöpfung verantwortlich.

TOURISMUS IST UNSICHTBARER EXPORT

Wenn ausländische Besucher in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind im Jahr 2016 rund 4,4% der Exporteinnahmen (Waren ohne Nichtwährungsgold und Dienste) zuzuschreiben.¹

EXPORTEINNAHMEN DER SCHWEIZ

Branchen	2017 Mrd. CHF	2016 Mrd. CHF	2015 Mrd. CHF	2014 Mrd. CHF	2013 Mrd. CHF
Pharma- und Chemieindustrie	98,6	94,3	84,7	85,3	80,9
Metall- und Maschinenindustrie	61,3	58,2	57,3	60,5	60,0
Transithandel ²	25,2	24,2	24,9	26,5	23,3
Finanzdienste ²	20,0	19,6	19,9	20,1	20,8
Uhrenindustrie	19,9	19,4	21,5	22,3	21,8
Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	16,0	15,8	15,8	16,3	15,6

¹ Die Zahlen zur Tourismusbranche in der oben stehenden Tabelle beruhen auf der Fremdenverkehrsbilanz. Sie unterscheiden sich aus systematischen Gründen jedoch leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus. So werden in der Fremdenverkehrsbilanz auch die Ausgaben der ausländischen Grenzgänger und Kurzaufenthalter, der ausländischen Schüler und Schülerinnen an schweizerischen Privatschulen und der ausländischen Studenten und Studentinnen an schweizerischen Hochschulen und Universitäten erfasst, welche im Satellitenkonto Tourismus nicht enthalten sind. Dagegen sind die von ausländischen Besuchern im Ausland bei schweizerischen Transportunternehmen getätigten Käufe von Fahrscheinen (Flugzeug und internationale Bahnbillette) nicht in den Werten der Fremdenverkehrsbilanz enthalten.

² Zahlen stammen vom Datenportal der Schweizerischen Nationalbank data.snb.ch (Zugriff am 14. Juni 2018).

Quellen: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbank

FREMDENERKEHRSBILANZ

GROSSTEIL DER EINNAHMEN AUS REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN

Die Einnahmen und Ausgaben der Schweiz aus dem Reiseverkehr mit dem Ausland spiegeln sich in der Fremdenverkehrsbilanz wider. Dabei werden die Einnahmen der Schweiz aus dem Reiseverkehr ausländischer Besucherinnen und Besucher im Inland auf der Aktivseite geführt, während die Passivseite die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung im Ausland ausweist. Die Zahlen der Fremdenverkehrsbilanz weichen aus systematischen Gründen leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus ab. Siehe dazu die Fussnote 1 auf der vorangehenden Seite.

Der grösste Teil der Einnahmen stammt aus dem Reiseverkehr der ausländischen Gäste, die in der Schweiz übernachten. Dabei sind die Einnahmen für Gäste in Beherbergungsbetrieben deutlich höher als jene für Gäste, die sich aus Studienzwecken oder aufgrund eines Spitalaufenthalts in der Schweiz aufhalten.

Eine Vielzahl von Datenquellen, unter anderem Gäste- und Haushaltsbefragungen sowie die Beherbergungsstatistik, bilden die Basis der Fremdenverkehrsbilanz.

FREMDENERKEHRSBILANZ

Einnahmen/Ausgaben in Mrd. CHF	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz			Ausgaben von Schweizern/-innen im Ausland		
	2017 ²	2016 ¹	2015 ¹	2017 ²	2016 ¹	2015 ¹
Reiseverkehr mit Übernachtungen	10,6	10,4	10,5	12,0	11,8	11,2
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	7,6	7,4	7,4			
Studien- und Spitalaufenthalte	3,0	3,0	3,1			
Tages- und Transitverkehr, übriger Tourismus	2,8	2,8	2,8	4,1	4,2	4,4
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalt (< 4 Mte.)	2,6	2,6	2,5			
Total	16,0	15,8	15,8	16,1	16,1	15,7

¹ Revidierte Zahlen

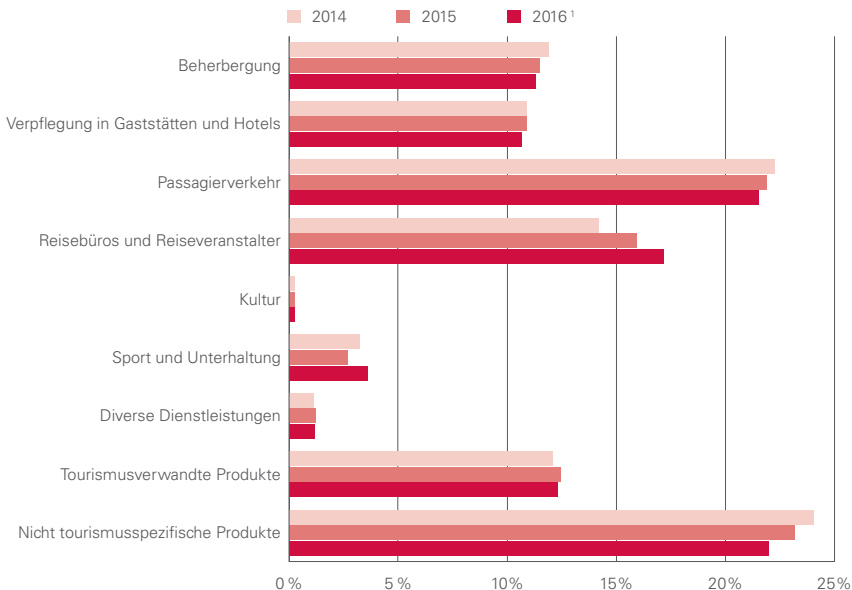
² Provisorische Zahlen

Quelle: Bundesamt für Statistik, Fremdenverkehrsbilanz

SATELLITENKONTO TOURISMUS* ANSTIEG DER TOURISTISCHEN GESAMTNACHFRAGE

Die touristische Gesamtnachfrage stieg im Jahr 2016 deutlich (+2,1%) nachdem diese im Vorjahr zunächst gesunken ist (2015: -1,1%). So wurde 2016 bei den meisten Produkten ein leichtes Wachstum beobachtet und führte zu einem Anstieg der touristischen Gesamtnachfrage auf insgesamt 46,760 Milliarden CHF. Die Zunahme bei der Beherbergung (+0,2%) und der Verpflegung in Gaststätten und Hotels (+0,2%) ist relativ gering geblieben und betrug beim Passagierverkehr +0,4% sowie bei den tourismusverwandten Produkten +0,9%. Der Rückgang der nicht-tourismusspezifischen Produkte betrug -3,2%.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE IN DER SCHWEIZ



¹ Erste Schätzung

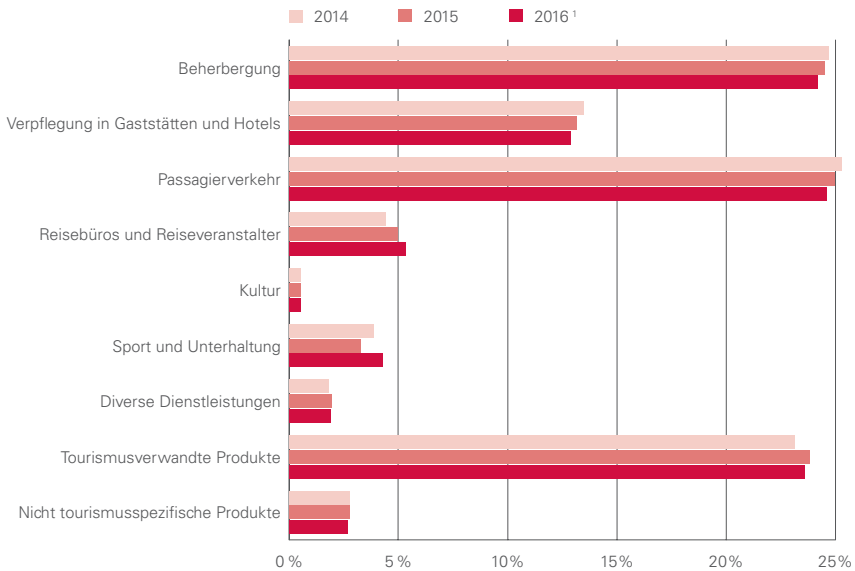
Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

* Das Ziel des Satellitenkontos Tourismus ist es, aus ökonomischer Perspektive Antworten zu Stand und Entwicklung des Tourismus in der Schweiz zu geben. Erhoben werden die drei Kerngrößen: Touristische Gesamtnachfrage (entspricht dem touristischen Gesamtkonsum), touristische Bruttowertschöpfung und touristische Beschäftigung. Die zentrale Herausforderung bei der statistischen Erfassung des Tourismus ist, dass die Wirtschaftsstatistiken im Allgemeinen angebotsorientiert aufgebaut sind. Die NOGA-Einteilung (Nomenclature Générale des Activités économiques) der verschiedenen Branchen orientiert sich an den Gütern und Dienstleistungen, die diese hauptsächlich herstellen. Der Tourismus hingegen umfasst als Querschnittssektor mehrere dieser angebotsseitig definierten Branchen wie beispielsweise die Beherbergung, das Gastgewerbe, Transportdienstleister oder Reisebüros und Reiseveranstalter in jeweils unterschiedlichem Masse. So sind die Dienstleistungen des Gastgewerbes nicht grundsätzlich touristisch, sondern eben nur in dem Umfang, in dem sie tatsächlich von Touristen konsumiert werden. Allgemein wird also ein Gut erst dadurch touristisch, dass es von Touristen konsumiert wird. Tourismus ist somit nachfrageseitig definiert. Die grundlegende Synthesestatistik für die Messung dieser ökonomischen Effekte des Tourismus ist somit das Satellitenkonto Tourismus.

SATELLITENKONTO TOURISMUS ANSTIEG DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG

Im Jahr 2016 ist ein Anstieg (+2,2%) bei der gesamten touristischen Bruttowertschöpfung realisiert worden. Diese betrug insgesamt 16,864 Milliarden CHF. So konnten fast alle Produkte eine positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung verzeichnen, wobei die nicht-tourismusspezifischen Produkte einen Rückgang von 1,3% verzeichneten. Das Wachstum betrug bei den Produktkategorien Beherbergung +0,8%, Verpflegung in Gaststätten und Hotels +0,2% und beim Passagierverkehr +0,6%. Das Wachstum bei den tourismusverwandten Produkten betrug +1,1%.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG NACH PRODUKTEN



¹ Erste Schätzung

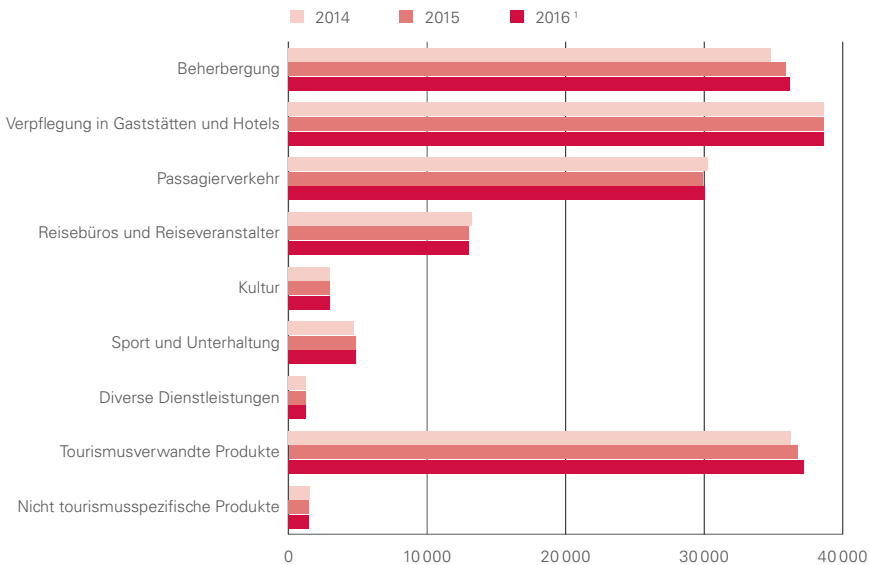
Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

SATELLITENKONTO TOURISMUS

LEICHTER ANSTIEG DER TOURISTISCHEN BESCHÄFTIGUNG

Obschon bei der gesamten touristischen Nachfrage und der Bruttowertschöpfung jeweils ein starker Anstieg verzeichnet worden ist, stieg die vollzeitäquivalente touristische Beschäftigung im Jahr 2016 nur um 0,5% auf 165 675 Vollzeitäquivalente. Bei den Produkten Beherbergung (+0,8%) und Passagierverkehr (+0,4%) und den tourismusverwandten Produkten (+1,3%) wurde ein Anstieg beobachtet, wohingegen die Beschäftigung bei der Verpflegung in Gaststätten und Hotels (-0,1%) sehr leicht zurückgegangen ist. Die nicht tourismusspezifischen Produkte (-1,1%) verzeichneten einen Rückgang.

TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG NACH PRODUKTEN (IN VOLLZEITÄQUIVALENTEN)



¹ Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK VERKEHR, BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE

VOLLZEITÄQUIVALENTE NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN (IN 1000, JÄHRLICHER MITTELWERT)

		2017	2016	2015	2014	2013	2012
Dienstleistungssektor	Total	2861,3	2844,5	2831,6	2800,4	2773,0	2722,9
	Männer	1545,6	1536,5	1532,2	1519,8	1508,3	1483,0
	Frauen	1315,7	1308,0	1299,4	1280,6	1264,6	1239,9
Beherbergung	Total	64,8	64,3	63,8	65,4	65,9	66,2
	Männer	31,1	30,6	29,8	30,4	30,6	30,6
	Frauen	33,8	33,8	34,0	35,0	35,3	35,6
Gastronomie	Total	118,9	119,5	119,9	120,8	119,3	121,2
	Männer	59,7	58,2	58,7	59,9	59,3	59,3
	Frauen	59,2	61,4	61,2	60,9	60,0	61,9
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	Total	107,0	105,8	105,8	104,9	104,1	102,1
	Männer	92,7	91,6	91,3	90,6	90,0	88,3
	Frauen	14,2	14,1	14,6	14,3	14,1	13,8
Schifffahrt und Luftfahrt	Total	13,6	14,1	13,8	14,0	14,0	13,2
	Männer	8,0	8,4	8,5	8,6	8,5	8,0
	Frauen	5,6	5,7	5,4	5,4	5,5	5,2

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK: GASTGEWERBE / BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE (IN 1000)

	2017 4. Quartal	2017 3. Quartal	2017 2. Quartal	2017 1. Quartal	2016 4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90 % und mehr)	137,9	135,4	136,0	135,3	137,4
Männer	79,3	77,0	77,9	78,9	77,8
Frauen	58,6	58,4	58,0	56,4	59,6
Teilzeitbeschäftigte I (50–89 %)	50,5	50,3	49,9	49,1	49,7
Teilzeitbeschäftigte II (15–49 %)	46,8	46,1	42,7	41,3	41,8
Teilzeitbeschäftigte III (< 15 %)	22,5	22,1	22,2	20,9	24,1
Total Beschäftigte	257,8	254,0	250,8	246,6	252,9
Männer	111,1	109,2	106,5	108,2	109,5
Frauen	146,6	144,8	144,3	138,4	143,5

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik

REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER WOHNBEVÖLKERUNG

Im Jahr 2016 unternahmen 91% der Schweizer Wohnbevölkerung mindestens eine Reise mit einer oder mehreren auswärtigen Übernachtungen. Insgesamt wurden 22,4 Millionen Reisen mit Übernachtungen durchgeführt, davon 7,5 Millionen im Inland. Somit wurden pro Person im Mittel 3,0 Reisen durchgeführt, 1,0 davon mit inländischem Reiseziel.

Mit 2,1 Reisen reisten Personen über 65 Jahren seltener als die anderen Alterskategorien. Die Deutschschweizer unternahmen 3,0 Reisen, Personen aus der Westschweiz 2,9 und jene aus dem italienischen Sprachraum 2,6.

ANZAHL REISEN (IN 1000)

	2016	2015	2014	2013	2012
Reisen mit Übernachtungen	22 407	22 755	21 159	22 217	20 341
Tagesreisen	76 920	79 660	75 780	76 447	71 651

Neben Reisen mit Übernachtungen werden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. Die Schweizer Wohnbevölkerung unternahm 2016 insgesamt 76,9 Millionen Tagesreisen, was im Mittel 10,2 Reisen pro Person entspricht. Personen aus der deutschsprachigen Schweiz unternahmen durchschnittlich 11,3 Tagesreisen, während die in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz wohnhaften Personen 7,8 respektive 5,2 Reisen durchführten.

ANZAHL REISEN (PRO PERSON)

	2016	2015	2014	2013	2012
Reisen mit Übernachtungen	3,0	3,1	2,9	3,0	2,8
Tagesreisen	10,2	10,7	10,3	10,5	9,9

¹ Schweizer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren: 7 536 990 Personen
Quelle: Bundesamt für Statistik, Reiseverhalten 2016

REISEDESTINATIONEN

Im Jahr 2016 hatten 33% der Reisen mit Übernachtungen eine Destination innerhalb der Schweiz zum Ziel. 38% der Reisen führten in die Nachbarländer, am häufigsten nach Deutschland (13%), Italien (12%) und Frankreich (9%). Auf die restlichen Länder Europas entfielen 21% der Reisen; weitere 8% waren Fernreisen mit Destinationen ausserhalb Europas.

ANZAHL REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN NACH DESTINATIONEN (IN 1000)

	2016	2015	2014	2013	2012
Schweiz	7 465	7 830	7 732	8 648	7 417
Deutschland	2 980	2 939	2 639	2 952	3 053
Österreich	960	1 091	1 019	981	949
Italien	2 730	2 808	2 557	1 951	2 091
Frankreich ¹	1 913	2 244	2 003	2 247	2 042
Südosteuropa ²	948	981	972	933	764
Südwesteuropa ³	1 797	1 434	1 497	1 310	1 084
Übriges Europa	1 925	1 939	1 283	1 616	1 396
Übrige Welt	1 689	1 486	1 454	1 575	1 544
Unbekannt	–	3	3	4	–
Total	22 407	22 755	21 159	22 217	20 341

¹ Inklusive Übersee-Departemente und Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

REISEDAUER UND REISEZWECK

Auslandsreisen dauern im Durchschnitt länger als Inlandsreisen. So machten 2016 lange Reisen mit vier oder mehr Übernachtungen 68% der Auslands-, aber nur 36% der Inlandsreisen aus. Umgekehrt kamen die Reisen mit einer einzigen Übernachtung bei den Reisen innerhalb der Schweiz auf einen Anteil von 29%, während ihr Anteil an den Auslandsreisen 8% betrug. Hauptmotive für Reisen mit Übernachtungen waren 2016 wie schon in den Vorjahren Ferien und Erholung. Diese Reisezwecke vereinten 63% der Reisen und führten zu 70% ins Ausland. An zweiter Stelle folgten Reisen, welche Besuche bei Verwandten und Bekannten zum Motiv hatten (22%), während auf Geschäftsreisen 6% der Reisen mit Übernachtungen entfielen.

BEHERBERGUNG

ÜBERSICHT

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie und Parahotellerie unterteilt.

HOTELLERIE

Hotels:

Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels.

Kurbetriebe:

Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder.

PARAHOTELLERIE

Kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen:

Es handelt sich um Objekte, die Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.

Campingplätze:

Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind.

Kollektivunterkünfte:

Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten.

Jugendherbergen:

Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Agrotourismus:

Agrotourismus oder «Ferien auf dem Bauernhof» bezeichnet ein touristisches Angebot im ländlichen Raum, welches in der Regel von Landwirten organisiert wird und der Landwirtschaft ein Zusatzeinkommen ermöglicht. Die drei grössten Anbieter in der Schweiz sind: «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» (seit Juni 2011 in der Dachorganisation «Agrotourismus Schweiz» zusammengefasst).

Bed & Breakfast:

Bed & Breakfast ist der Oberbegriff für alle Unterkunftsarten, bei denen ein Bett und ein Frühstück angeboten werden.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Die HESTA ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Sie ist seit 1. Januar 2005 operativ.

HOTELLERIE

HOTELS UND KURBETRIEBE

Im Jahr 2017 verzeichnete die Hotellerie in der Schweiz insgesamt 37,4 Millionen Logiernächte, was einer Zunahme von 5,2% gegenüber 2016 entspricht. Die schweizerische Nachfrage lag bei 16,9 Millionen Logiernächten. Dies bedeutet eine Zunahme von 4,2% gegenüber dem Vorjahr. Die ausländischen Gäste generierten 20,5 Millionen Logiernächte und damit eine Zunahme von 6,1%. Die grösste ausländische Nachfrage verbuchten die deutschen Gäste mit 3,7 Millionen Logiernächten (+1,1% gegenüber 2016). Es folgen die Vereinigten Staaten mit 2,0 Millionen Logiernächten (+11,5%) und das Vereinigte Königreich mit 1,6 Millionen (-1,1%). Bei den Tourismusregionen verbuchte die Region Zürich im Jahr 2017 mit 6,0 Millionen Einheiten die höchste Logiernächtezahl (+6,0%), gefolgt von Bern Region mit 5,1 Millionen (+8,2%) und Graubünden mit 4,9 Millionen Logiernächten (+4,9%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug schweizweit 2,0 Nächte. Sie betrug bei den inländischen Gästen 2,0 Nächte und bei den ausländischen 2,1 Nächte. Den höchsten Wert unter den Tourismusregionen erreichte Graubünden mit einem durchschnittlichen Aufenthalt der Gäste von 2,7 Nächten.

ENTWICKLUNG DER LOGIERNÄCHTE IM JAHR 2017

MONATLICHE LOGIERNÄCHTE UND VERÄNDERUNG GEGENÜBER DERSELBEN PERIODE 2016

	Logiernächte gesamt	Veränderung in %	Logiernächte Ausland	Veränderung in %	Logiernächte Inland	Veränderung in %
Januar	2 709 743	5,2	1 374 162	5,2	1 335 581	5,3
Februar	3 049 114	-1,2	1 461 830	-2,3	1 587 284	-0,1
März	3 154 642	-0,4	1 650 792	-0,7	1 503 850	0,0
April	2 546 968	12,3	1 407 088	12,5	1 139 880	12,0
Mai	2 791 766	4,9	1 652 485	6,4	1 139 281	2,9
Juni	3 430 831	9,8	2 014 409	9,6	1 416 422	10,0
Juli	4 289 083	5,4	2 449 200	7,3	1 839 883	2,9
August	4 265 016	4,1	2 512 695	6,3	1 752 321	1,1
September	3 569 618	5,2	1 955 660	6,8	1 613 958	3,3
Oktober	2 980 995	7,8	1 507 376	9,0	1 473 619	6,7
November	1 973 338	5,0	1 057 874	5,5	915 464	4,5
Dezember	2 631 626	7,4	1 429 294	8,4	1 202 332	6,3
Ganzes Jahr	37 392 740	5,2	20 472 865	6,1	16 919 875	4,2

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

LOGIERNÄCHTE NACH GÄSTEHERKUNFTSLAND

Herkunftsland	Kalenderjahr 2017	Wintersaison 2016 / 2017 (November – April)	Sommersaison 2017 (Mai – Oktober)
Total	37 392 740	15 788 946	21 327 309
Schweiz	16 919 875	7 573 558	9 235 484
Ausland	20 472 865	8 215 388	12 091 825
Europa total (ohne Schweiz)	11 871 346	5 528 508	6 273 252
Deutschland	3 745 134	1 707 384	2 024 976
Vereinigtes Königreich ¹	1 615 669	764 406	847 270
Frankreich	1 244 402	604 652	639 743
Italien	927 346	440 732	471 322
Niederlande	605 835	267 749	334 690
Belgien	587 573	294 792	289 933
Nordische Länder ²	477 497	228 830	246 997
Spanien	454 477	182 560	265 049
Österreich	405 041	160 187	245 076
Russland	352 172	192 520	156 040
Übrige Länder Europa	1 456 200	684 696	752 156
Amerika total	2 794 990	940 304	1 827 399
USA	2 046 380	651 155	1 377 317
Kanada	247 764	85 556	159 958
Brasilien	244 854	109 589	131 572
Übrige Länder Amerika	255 992	94 004	158 552
Asien total	5 169 870	1 507 868	3 602 995
China (inkl. Hongkong)	1 430 702	457 457	950 668
Golf-Staaten ³	919 968	219 474	699 153
Indien	739 185	150 286	587 212
Republik Korea	457 212	140 173	307 101
Japan	408 258	86 393	317 440
Übrige Länder Asien	1 214 545	454 085	741 421
Afrika total	271 946	120 528	147 516
Australien, Neuseeland, Ozeanien total	364 713	118 180	240 663

¹ Grossbritannien und Nordirland² Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island³ Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

**HOTELLERIE: ANGEBOT UND NACHFRAGE
KANTONE**

Kanton	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 591	38 827	2 982	1 871	4 853	47	39
Bern	16 857	32 992	2 307	2 977	5 284	55	47
Zürich	15 186	26 517	1 510	3 875	5 386	67	56
Wallis	13 680	28 393	2 135	1 788	3 923	49	41
Waadt	10 133	19 250	1 287	1 603	2 890	53	42
Genf	9 367	15 308	547	2 508	3 054	66	55
Tessin	7 995	15 926	1 565	890	2 455	52	44
Luzern	6 713	12 635	686	1 420	2 105	54	47
St. Gallen	4 756	9 155	592	387	979	40	31
Basel-Stadt	4 425	8 834	424	904	1 328	61	42
Aargau	3 329	5 657	385	331	716	45	35
Obwalden	2 041	4 233	250	395	646	53	44
Thurgau	1 996	3 567	267	141	408	41	32
Schwyz	1 975	3 860	362	172	534	42	39
Freiburg	1 968	4 046	287	160	446	41	31
Solothurn	1 754	3 240	204	210	414	47	36
Basel-Land	1 289	2 355	140	142	282	44	34
Zug	1 267	2 062	127	178	305	51	41
Uri	1 248	2 588	107	144	251	37	29
Neuenburg	1 144	2 140	126	105	232	41	30
Nidwalden	881	1 898	123	118	241	47	37
Appenzell-Ausserrhoden	804	1 502	93	27	120	30	24
Jura	797	1 632	87	16	104	25	18
Glarus	706	1 541	114	17	131	31	25
Schaffhausen	630	1 243	83	70	153	46	35
Appenzell-Innerrhoden	520	1 589	131	22	153	49	29
Total	130 053	250 990	16 920	20 473	37 393	53	43

¹ Nur geöffnete Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)² Anzahl Zimmernächte dividiert durch die Nettozimmerkapazität³ Anzahl Logiernächte dividiert durch die Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

REGIONEN

Tourismusregion	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 591	38 827	2 982	1 871	4 853	47,2	38,6
Zürich Region	17 690	30 727	1 762	4 200	5 962	64,6	53,7
Bern Region	15 802	31 148	2 179	2 897	5 076	55,7	47,9
Wallis	13 680	28 393	2 135	1 788	3 923	49,0	41,5
Luzern / Vierwaldstättersee	12 297	24 230	1 456	2 193	3 649	50,6	43,0
Genferseegebiet (Waadtland)	10 133	19 250	1 287	1 603	2 890	53,0	42,1
Genf	9 367	15 308	547	2 508	3 054	66,3	54,6
Ostschweiz	9 191	18 167	1 260	641	1 901	39,7	30,3
Tessin	7 995	15 926	1 565	890	2 455	52,0	43,9
Basel Region	5 857	11 423	578	1 058	1 636	56,9	39,9
Jura & Drei-Seen-Land	3 872	7 294	458	298	756	40,0	29,4
Aargau Region	3 611	6 251	423	367	790	44,8	35,4
Fribourg Region	1 968	4 046	287	160	446	41,2	31,1
Total	130 053	250 990	16 920	20 473	37 393	52,9	43,0

GEMEINDEN

Gemeinde	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich	8 303	14 774	696	2 498	3 195	71,3	59,7
Genf	6 414	10 465	284	1 830	2 115	66,4	55,1
Basel	4 300	8 384	418	900	1 318	62,3	43,5
Davos	3 408	6 739	489	393	882	48,4	40,8
Zermatt	3 293	6 576	575	789	1 365	67,2	61,2
Luzern	3 128	6 019	297	1 046	1 343	70,6	61,6
Lausanne	2 907	5 178	402	520	922	60,9	48,9
St. Moritz	2 287	4 469	243	423	666	54,8	45,9
Bern	2 000	3 433	331	422	754	70,2	60,3
Opfikon	1 928	3 105	167	582	749	74,4	66,1
Lugano	1 622	3 042	235	291	526	57,9	48,7
Interlaken	1 599	3 210	156	635	791	74,0	68,4
Montreux	1 377	2 513	191	297	488	60,9	53,6
Grindelwald	1 367	2 988	176	394	571	64,5	58,0
Andere Gemeinden	86 119	170 095	12 257	9 451	21 708	46,4	37,3
Total	130 053	250 990	16 920	20 473	37 393	52,9	43,0

ANGEBOT IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2017	4 878	141 404	275 203	4 369	130 053	250 990
2016	4 949	140 331	271 710	4 411	128 523	246 432
2015	5 055	141 018	273 507	4 509	128 979	247 625
2014	5 129	140 722	272 636	4 554	128 638	246 449
2013	5 191	140 192	271 298	4 662	128 648	246 489
2012	5 257	140 372	271 168	4 742	129 097	246 951

NACHFRAGE IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Nettozimmerauslastung in % ¹	Nettobettenauslastung in % ²
2017	18 562 061	37 392 740	2,0	52,9	43,0
2016	17 477 932	35 532 576	2,0	51,3	41,6
2015	17 429 421	35 628 476	2,0	51,5	41,7
2014	17 162 053	35 933 512	2,1	52,0	42,2
2013	16 831 177	35 623 883	2,1	51,6	41,9
2012	16 297 767	34 766 273	2,1	50,5	40,8

HOTELS UND KURBETRIEBE NACH BETRIEBSGRÖSSE

Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	in %	Ankünfte	Logiernächte
0 bis 10 Betten	603	13,8	148 300	307 352
11 bis 20 Betten	923	21,1	656 233	1 293 454
21 bis 50 Betten	1 430	32,7	3 058 680	6 328 229
51 bis 100 Betten	844	19,3	4 800 634	9 876 895
101 bis 150 Betten	270	6,2	2 920 212	5 878 716
151 bis 200 Betten	119	2,7	1 627 318	3 462 290
201 bis 300 Betten	108	2,5	2 508 326	4 917 014
> 300 Betten	71	1,6	2 842 358	5 328 790
Total	4 369	100,0	18 562 061	37 392 740

¹ Nur geöffnete Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)² Anzahl Zimmernächte dividiert durch die Nettozimmerkapazität³ Anzahl Logiernächte dividiert durch die Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

PARAHOTELLERIE

Nachdem die Parahotelleriestatistik 2003 aufgehoben worden war, wurde die Erhebung zu den kommerziell bewirtschafteten Ferienwohnungen und den Kollektivunterkünften (PASTA) im Jahr 2016 wieder eingeführt. Sie wird auf nationaler Ebene und auf der Basis einer repräsentativen Stichprobe durchgeführt. Für die erfolgreiche Umsetzung der neuen Statistik bedurfte es einer neuen Methode, die den geltenden Standards entspricht und eine Optimierung der Ergebnisqualität sowie eine Reduktion des Aufwands für die Befragten bezweckt. Die Ergebnisse der neuen Statistik lassen sich somit nicht direkt mit jenen der alten vergleichen.

Die Erhebung zu den Campingplätzen wurde 2005 wieder eingeführt. Die entsprechenden Informationen werden im Rahmen der Beherbergungsstatistik (HESTA) vollständig erhoben.

FERIENWOHNUNGEN

Im Verlauf des vergangenen Jahres verzeichneten die Ferienwohnungen 7,3 Millionen Logiernächte. Sie sind gegenüber 2016 um 7,5% angestiegen. Bei den inländischen Gästen wurden 4,4 Millionen Logiernächte verbucht (+6,2% gegenüber dem Vorjahr), bei den ausländischen Gästen 2,9 Millionen (+9,6%). Über 80% der Logiernächte der ausländischen Gäste wurden von Gästen aus Europa generiert (2,4 Millionen/+9,2%). Die Genferseeregion positionierte sich mit 3,2 Millionen Logiernächten an der Spitze der Grossregionen, gefolgt von der Ostschweiz mit 2,1 Millionen und dem Espace Mittelland mit 1,1 Millionen Logiernächten. Die mittlere Aufenthaltsdauer in einer Ferienwohnung 2017 betrug 6,8 Nächte.











ANGEBOT UND NACHFRAGE

Grossregion	Erfasste Ferienwohnungen	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Genferseeregion	15 390	79 806	466 740	3 169 593	6,8
Ostschweiz	8 984	41 907	279 543	2 060 686	7,4
Espace Mittelland	4 061	19 321	184 489	1 141 843	6,2
Tessin	2 219	9 603	67 194	447 379	6,7
Zentralschweiz	1 470	7 217	73 886	443 913	6,0
Zürich	238	715	6 079	34 535	5,7
Nordwestschweiz	152	494	4 684	21 377	4,6
Total	32 514	159 063	1 082 616	7 319 326	6,8

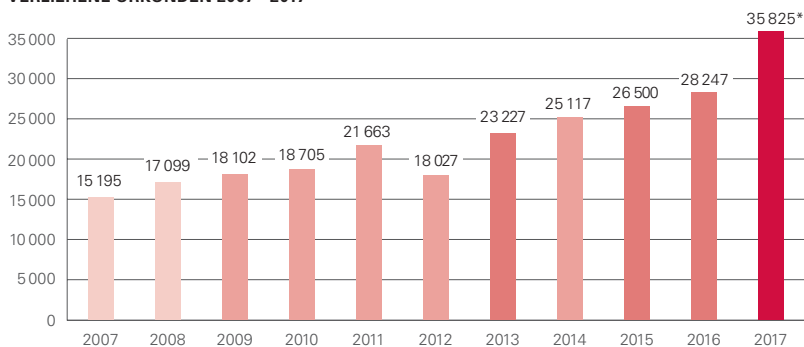
Quelle: Bundesamt für Statistik, Parahotelleriestatistik

KLASSIERTE FERIENDOMIZILE

FERIENWOHNUNGEN, GÄSTEZIMMER UND BED & BREAKFASTS NACH REGIONEN

Tourismusregion											Total
Wallis	87	584	175	2 932	814	7 750	721	1 196	126	35	14 420
Graubünden	61	279	195	1 817	851	5 251	750	670	111	13	9 998
Bern Region	10	101	34	736	232	2 206	342	342	96	4	4 103
Tessin	1	30	24	296	97	1 115	137	182	45	13	1 940
Luzern / Vierwaldstättersee	0	29	184	199	87	983	158	164	29	2	1 835
Genferseegebiet	7	74	25	225	109	537	99	125	12	4	1 217
Ostschweiz/Liechtenstein	0	2	7	151	40	433	103	85	22	2	845
Jura & Drei-Seen-Land	0	6	13	65	85	360	131	99	29	3	791
Fribourg Region	0	4	2	33	23	156	36	35	4	0	293
Zürich Region	0	5	0	41	3	149	1	16	0	3	218
Aargau Region	0	0	0	25	1	44	0	12	0	1	83
Basel Region	0	1	0	11	0	35	0	5	0	0	52
Genf	0	1	0	13	0	12	0	3	0	1	30
Total	166	1 116	659	6 544	2 342	19 031	2 478	2 934	474	81	35 825*

VERLIEHENE URKUNDEN 2007 – 2017



Stand per 31.12.2017

* Inkl. Objekten, welche bereits 2017 nach dem neuen Verfahren (Klassifikation ab 2018) klassiert wurden.

Weitere Informationen zur Ferienwohnungs- und Gästezimmer-Klassifikation finden Sie auf Seite 53 dieser Broschüre.

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

KOLLEKTIVUNTERKÜNFTE

Von den insgesamt 5,4 Millionen Logiernächten in Kollektivunterkünften im Jahr 2017 (+2,4% gegenüber 2016) gingen 4,3 Millionen auf das Konto von Schweizer Gästen (+2,3%). Die Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland sorgten für 1,1 Millionen Logiernächte, das sind 2,9% mehr als im Vorjahr. Mit insgesamt 828 000 Logiernächten (+12,8%) den grössten Anteil an der ausländischen Nachfrage hatten die Gäste aus Europa. Die Genferseeregion und der Espace Mittelland positionierten sich mit je 1,4 Millionen Logiernächten an der Spitze der Grossregionen, gefolgt von der Ostschweiz mit 1,2 Millionen. Die mittlere Aufenthaltsdauer in einer Kollektivunterkunft 2017 betrug 2,6 Nächte.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Grossregion	Erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Espace Mittelland	664	30 969	596 322	1 447 111	2,4
Ostschweiz	621	28 903	419 486	1 227 484	2,9
Genferseeregion	609	30 140	552 372	1 447 351	2,6
Zentralschweiz	289	13 498	251 406	598 350	2,4
Tessin	182	8 409	146 380	419 400	2,9
Zürich	74	2 902	66 888	161 509	2,4
Nordwestschweiz	43	1 819	40 113	96 372	2,4
Total	2 482	116 640	2 072 966	5 397 578	2,6

Quelle: Bundesamt für Statistik, Parahotellerieestatistik

JUGENDHERBERGEN

Die Jugendherbergen in der Schweiz verzeichneten 2017 mit einem Netzwerk von 51 Betrieben (wie im Vorjahr) und einem Bettenangebot von 6 123 (Vorjahr: 6 195) ein Total von 785 000 Logiernächten und damit 1,0% weniger als 2016. Dabei stieg die Nachfrage der einheimischen Gäste um 0,6% auf 547 000 Logiernächte. Die ausländischen Gäste verbrachten dagegen 4,3% weniger Logiernächte in den Jugendherbergen als im Vorjahr, nämlich 239 000. Die grösste ausländische Nachfrage verbuchten die deutschen Gäste mit 66 000 Logiernächten (0,4% weniger als 2016). Mit 27 000 Logiernächten folgen die Gäste aus Südkorea (-6,7%), dahinter jene aus Grossbritannien mit 15 000 Logiernächten (-11,5%). Die bestbesuchte Tourismusregion war im Jahr 2017 erneut Graubünden mit 139 000 registrierten Logiernächten (unverändert zum Vorjahr). Die zweitgrösste Anzahl an Logiernächten verzeichnete die Region Bern mit 108 000 Einheiten (-19,5%), die drittgrösste Region ist Zürich mit 107 000 Einheiten (-2,0%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Jugendherbergsgäste in der Schweiz betrug 2017 2,0 Nächte. Dabei verweilten die einheimischen Gäste im Durchschnitt 2,0 Nächte, bei den ausländischen Gästen waren es 1,9 Nächte. Unter den Tourismusregionen verzeichnete Graubünden mit 2,6 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	9	1 191	53 818	139 471	2,6
Zürich Region	8	794	59 525	107 235	1,8
Bern Region	6	737	56 552	108 132	1,9
Luzern / Vierwaldstättersee	6	614	39 914	71 625	1,8
Wallis	5	664	40 794	86 457	2,1
Ostschweiz	5	458	26 831	44 732	1,7
Tessin	4	631	40 974	87 480	2,1
Genferseegebiet (Waadtland)	3	479	x	x	x
Basel Region	2	312	x	x	x
Jura & Drei-Seen-Land	2	159	x	x	x
Fribourg Region	1	84	x	x	x
Total	51	6 123	388 516	785 423	2,0

x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe)

Quelle: Schweizer Jugendherbergen

CAMPINGPLÄTZE

Im Jahr 2017 verbuchten die Campingplätze¹ 3,2 Millionen Logiernächte, was gegenüber dem Vorjahr einem Anstieg von 13,9% entspricht. Die Schweizer Gäste verzeichneten 2,1 Millionen Logiernächte und damit ein Plus von 20,1%. Die ausländischen Gäste registrierten 1,0 Million Logiernächte, was ein Anstieg von 2,8% bedeutet. Die deutschen Besucherinnen und Besucher verzeichneten 401 000 Logiernächte (+6,4% gegenüber 2016) und damit die höchste Logiernächtezahl aller ausländischen Herkunftsländer. Es folgen die Gäste aus den Niederlanden mit 218 000 Logiernächten (-2,4%), aus Frankreich mit 92 000 Einheiten (+8,1%) und aus dem Vereinigten Königreich mit 85 000 Einheiten (+6,9%). Mit insgesamt 749 000 Logiernächten in 2017 lag das Tessin unter den Tourismusregionen punkto Logiernächtezahl an erster Stelle, mit einem Plus von 13,6% gegenüber dem Vorjahr. Es folgt das Genferseegebiet (Waadtland)/Genf² mit 459 000 Logiernächten (+51,2%). Gesamtschweizerisch lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2017 bei 2,9 Nächten. Die Schweizer Gäste verweilten im Mittel 3,1 Nächte und die ausländischen Besucherinnen und Besucher 2,6 Nächte. Das Tessin verzeichnete mit 3,7 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Tourismusregionen.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Passantenplätze	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Wallis	60	5 648	118 285	379 144	3,2
Bern Region	60	3 767	132 480	372 692	2,8
Graubünden	44	3 770	99 535	294 607	3,0
Genferseegebiet (Waadtland)/Genf ²	44	3 492	148 885	458 544	3,1
Luzern/Vierwaldstättersee	40	2 365	110 830	275 984	2,5
Jura & Drei-Seen-Land	37	2 414	70 928	203 622	2,9
Ostschweiz	37	1 857	69 880	172 779	2,5
Tessin	33	4 967	200 729	748 901	3,7
Zürich Region	23	1 301	91 788	164 807	1,8
Fribourg Region	13	717	23 850	57 633	2,4
Aargau Region	10	341	14 750	33 642	2,3
Basel Region	5	134	4 970	11 318	2,3
Total	406	30 774	1 086 910	3 173 672	2,9

¹ Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) erfasst sind.

² Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

AGROTOURISMUS

Eine Umfrage bei den 250 Anbietern hat ergeben, dass bei den Gruppenunterkünften die meisten Logiernächte (73 500) und bei den Ferienwohnungen und Alphütten die höchsten Umsätze (CHF 2 143 000) erreicht wurden. Total wurden im Jahr 2017 181 000 Logiernächte mit einem Gesamtumsatz von CHF 5 309 000 erzielt. Ferien auf dem Bauernhof sind bei den Feriengästen weiterhin sehr beliebt. Es sind vor allem Schweizer (85%), Deutsche (11%) sowie Franzosen und Holländer (je 2%), die Erlebnis und Erholung auf einem Bauernhof suchen. Der Trend ist weiterhin spürbar, dass die Gäste lieber öfter, jedoch weniger lange Ferien auf dem Bauernhof verbringen.

Dank der neuen Homepage www.myfarm.ch wird erstmals das agrotouristische Gesamtangebot der Schweiz dargestellt. Es umfasst sowohl die diversen Übernachtungsmöglichkeiten wie auch Gastronomie, Hofprodukte und Veranstaltungen in allen Sprach- und Landesteilen der Schweiz. Die verschiedenen Angebote – von Schlafen im Stroh, Gästezimmer, Ferienwohnungen, Alphütten bis hin zu Gruppenunterkünften – sind elektronisch buchbar. Sehr beliebt bei den Feriengästen sind vor allem jene Betriebe, die über Reitmöglichkeiten verfügen oder bei denen Kinder und Erwachsene dem Landwirt helfen dürfen. Einige Höfe bieten sogar Ferien für Kinder ohne Erwachsenenbegleitung oder Urlaub auf Weinbaubetrieben an.

LOGIERNÄCHTE UND UMSATZ 2017

	Ferienwohnungen/ Alphütten	Gästezimmer	Gruppen- unterkünfte	Zeltplatz/ Camping/Tipi	Total
Angebote	189	168	117	28	502
Ø Logiernächte pro Betrieb	377	141	627	438	
Total Logiernächte	71 253	23 688	73 359	12 264	180 564
Ø Preis pro Person	30	50	25	12	
Umsatz	2 137 590	1 184 400	1 833 975	147 168	5 303 133

Quelle: Agrotourismus Schweiz

BED AND BREAKFAST

Im Jahr 2017 logierten in der Schweiz 162 465 Gäste in 843 Unterkünften (2016: 171 854 Gäste in 912 Unterkünften). Insgesamt wurden 372 204 Logiernächte verzeichnet (2016: 396 017 Logiernächte). Die meisten Übernachtungen gingen wiederum auf das Konto der Schweizer Gäste: 192 412 (2016: 210 000). Europa, ohne die Schweiz, weist den zweitgrössten Anteil auf: 145 391 Übernachtungen (2016: 149 814). Die Resultate werden nicht hochgerechnet und sind nicht mit denjenigen der vorangehenden Jahre direkt vergleichbar, da die Anzahl der Gastgeber jährlich schwankt (Ein- und Austritte das ganze Jahr hindurch).

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Jahr	Anzahl Betriebe ¹	Zimmer	Betten	Ankünfte	Logiernächte Inland	Logiernächte Ausland	Logiernächte Total
2017	843	2 667	5 366	162 465	192 412	179 792	372 204
2016	912	2 887	5 777	171 854	210 000	186 017	396 017
2015	911	2 830	5 658	168 062	204 000	192 423	396 423
2014	1 022	3 094	6 208	175 102	210 644	212 142	422 786

Tourismusregion	Logiernächte 2017	Logiernächte 2016	Veränderung in %
Bern Region	54 553	60 977	-10,54
Luzern/ Vierwaldstättersee	49 074	46 024	6,63
Wallis	45 514	47 937	-5,05
Region Aargau	32 926	33 804	-2,60
Tessin	32 512	33 105	-1,79
Genferseegebiet (Waadtland)	29 752	36 284	-18,00
Zürich Region	29 480	28 285	4,22
Ostschweiz	24 451	26 013	-6,00
Graubünden	23 664	32 620	-27,46
Jura & Drei-Seen-Land	20 917	18 648	12,17
Basel Region	13 173	14 634	-9,98
Fribourg Region	12 408	13 995	-11,34
Genf	3 780	3 688	2,49
TOTAL	372 204	396 014	-6,01

¹ Die Beherbergungseinheiten stammen ausschliesslich aus der Mitgliederliste der Organisation Bed and Breakfast Switzerland.
Quelle: Bed and Breakfast Switzerland

GASTGEWERBE

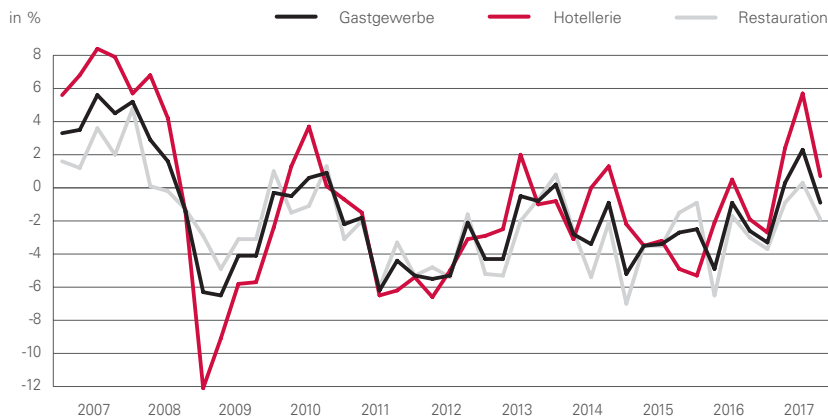
WICHTIGER ARBEITGEBER IN DER SCHWEIZ

252 282	Beschäftigte (2017)
8 009	Auszubildende in der beruflichen Grundbildung (2016)
29 022	gastgewerbliche Betriebe (2015)
26 759	Hotellerie- und Restaurationsbetriebe mehrwertsteuerpflichtig (2015)
27,7	Mrd. Franken mehrwertsteuerpflichtiger Jahresumsatz in der Restauration und Beherbergung (2015)
907,7	Mio. Franken bezahlte Mehrwertsteuer (nach Abzug der Vorsteuern) (2015)
	oder
7,5	Prozent der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) (2015)

Das Schweizer Gastgewerbe ist mit 252 282 Beschäftigten einer der grössten Arbeitgeber der Schweiz. Etwa 5% aller Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe. Daneben bildet das Gastgewerbe im Rahmen der beruflichen Grundbildung («Lehre») rund 8009 Jugendliche aus. Neben den Arbeitsstellen im Gastgewerbe selber schafft die Branche indirekt viele Arbeitsplätze in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Bauwirtschaft, in der Landwirtschaft oder im Fachhandel. Rund die Hälfte des in der Schweiz konsumierten Fleisches wird beispielsweise von der Gastronomie verarbeitet. Dies schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in den Metzgereien.

Die aktuellste Betriebszählung des Bundesamtes für Statistik (2015) zählt 29 022 gastgewerbliche Betriebe in der Schweiz. Gemäss der Mitgliederumfrage von GastroSuisse waren 60,7% Restaurants ohne Übernachtungsmöglichkeiten, 35,1% Hotels mit Restaurationsbetrieb und 4,3% Hotels ohne Restaurationsbetrieb. Alle Gastbetriebe erzielten zusammen einen mehrwertsteuerpflichtigen Jahresumsatz von rund 27,7 Mrd. Franken. Das Gastgewerbe trägt massgeblich zu den Einnahmen der Mehrwertsteuer bei. So bezahlte das Gastgewerbe im Jahr 2015 netto 907,7 Mio. Franken Mehrwertsteuer. Die 26 759 gastgewerblichen Betriebe trugen 2015 volle 7,5% der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bei.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2018

VERÄNDERUNG UMSATZENTWICKLUNG IM VERGLEICH ZUM VORJAHRESQUARTAL

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

**GASTGEWERBE (HOTELLERIE UND RESTAURATION):
UMSATZVERÄNDERUNG 2017 GEGENÜBER VORJAHR**

1. Quartal	-3,3%	3. Quartal	+2,3%
2. Quartal	+0,3%	4. Quartal	-0,9%

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Im 1. Quartal ist der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 3,3% gesunken. Im zweiten Quartal verzeichnete das Gastgewerbe zum ersten Mal seit drei Jahren eine leichte Zunahme des Umsatzes (+0,3%). Der Aufwärtstrend setzte sich auch im dritten Quartal fort. Der Umsatz ist um 2,3% gestiegen. Nach diesem Aufschwung stagnierte der Umsatz im letzten Quartal 2017 und ist mit -0,9% wieder leicht rückläufig.

**HOTELLERIE:
UMSATZVERÄNDERUNG 2017 GEGENÜBER VORJAHR**

1. Quartal	-2,7%	3. Quartal	+5,7%
2. Quartal	+2,4%	4. Quartal	+0,7%

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Obwohl bei der Hotellerie der Start ins Jahr 2017 mit einem sinkenden Umsatz begonnen hat (-2,7%), hat sich die Geschäftslage über das Jahr hinweg stark verbessert. Das zweite Quartal entwickelt sich dank einer erhöhten Nachfrage der Gäste positiv (+2,4%). Im dritten Quartal konnten die Hoteliers den Umsatz noch mehr steigern (+5,7%). Das vierte Quartal wies weiterhin ein leichtes Umsatzwachstum (+0,7%) aus.

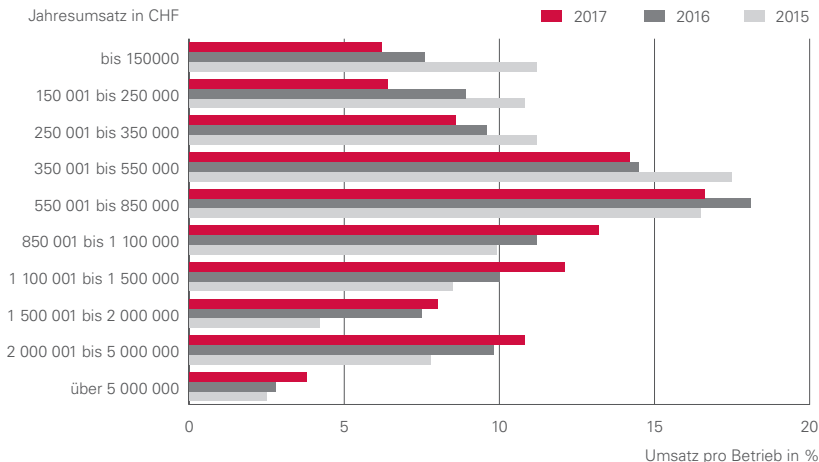
**RESTAURATION:
UMSATZVERÄNDERUNG 2017 GEGENÜBER VORJAHR**

1. Quartal	-3,7%	3. Quartal	+0,3%
2. Quartal	-0,9%	4. Quartal	-1,9%

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Im ersten Quartal war der Umsatz aufgrund des sinkenden Absatzes von Speisen und Getränken rückläufig (-3,7%). Dagegen hat sich im zweiten Quartal der Abwärtstrend verlangsamt (-0,9%). Nachdem die Entwicklung der Restaurationsbetriebe in den letzten Jahren stets leicht negativ war, konnte nun im dritten Quartal ein leichter Umsatzanstieg erzielt werden (+0,3%). Im letzten Quartal des Jahres hat sich die Geschäftslage wieder etwas verschlechtert (-1,9%).

UMSATZ PRO BETRIEB



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2018

Wie bereits im Jahr 2016 ist im Vergleich zu den Vorjahren eine Verschiebung von tieferen zu höheren Umsatzklassen festzustellen. Der Absatz pro Betrieb nimmt im Durchschnitt zu. Somit ist die Anzahl der Betriebe, welche zwischen 2 000 001 und 5 000 000 Franken umsetzen um 1 Prozentpunkt gestiegen. Ebenfalls um 1 Prozentpunkt hat der Umsatz von über 5 000 000 Franken gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die grösste Differenz zum Jahr 2016 ist bei der Umsatzklasse zwischen 1 100 001 und 1 500 000 Franken festzustellen (+2,1 Prozentpunkte). Hingegen haben die tieferen Umsatzklassen bis 850 000 Franken im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die Betriebe, welche zwischen 350 001 und 850 000 Franken erwirtschaften, haben sich um 1,8 Prozentpunkte verringert. Ebenfalls ist der Umsatzbereich zwischen 150 001 und 250 000 Franken rückläufig (-2,5 Prozentpunkte). Bei der tiefsten Absatzklasse ist ein Rückgang von 1,4 Prozentpunkten zu verzeichnen.

WICHTIGE GASTGEWERBLICHE KENNZIFFERN IM ÜBERBLICK 2016

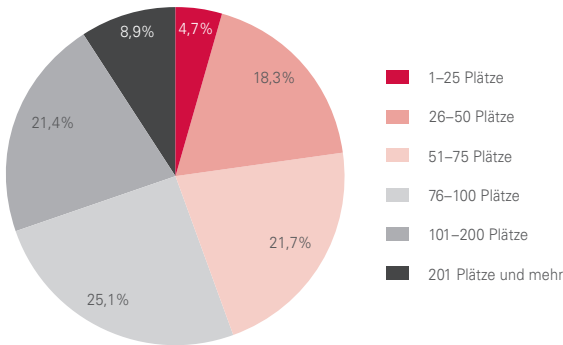
Umsatz pro Betriebstag	2 518 CHF
Umsatz pro beschäftigte Person	125 421 CHF
Umsatz pro beschäftigte Person und Betriebstag	468 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz	9 054 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz und Betriebstag	34 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz	6 655 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz und Betriebstag	25 CHF

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2018

In einem Restaurant wurde im Kalenderjahr 2016 pro Betriebstag durchschnittlich 2518 Franken umgesetzt. Jede beschäftigte Person hat dazu täglich 468 Franken beigetragen, was bei durchschnittlich 268 Betriebstagen zu einem Umsatz pro Person von 125 421 Franken geführt hat. Der Sitzplatzumsatz pro Betriebstag lag bei 34 Franken; 25 Franken davon entfielen auf Küchenleistungen.

Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Branchenspiegel 2018» von GastroSuisse. Diese ist für 35 Franken bei GastroSuisse (Tel. 0848 377 112) zu beziehen.

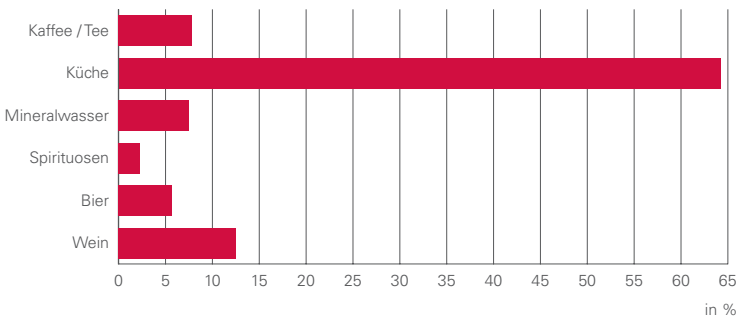
BETRIEBSGRÖSSE: ANZAHL SITZPLÄTZE



Quelle: GastroSuisse

UMSATZZUSAMMENSETZUNG

2016 lag der durchschnittliche Umsatz aus Küchenleistungen mit 64,2% in etwa auf dem Niveau von 2014 und 1,7 Prozentpunkte über dem Wert von 2015. Der Umsatzanteil alkoholhaltiger Getränke steht mit 20,5% weiterhin an zweiter Stelle. 15,3% des Umsatzes eines durchschnittlichen Restaurants wurde mit dem Verkauf von Kaffee, Tee und Mineralwasser erzielt.



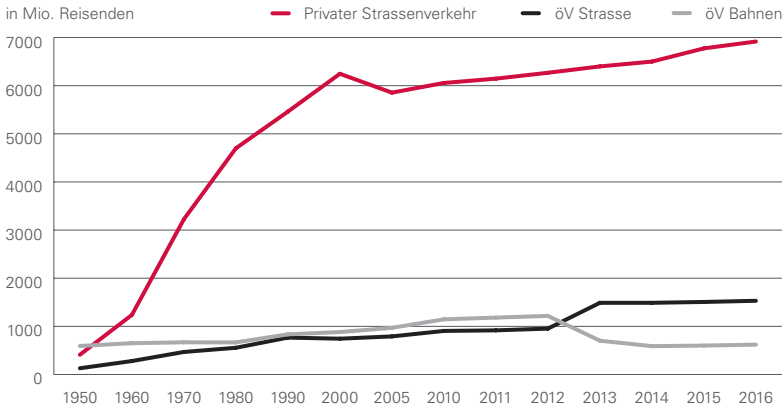
Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2018

TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR

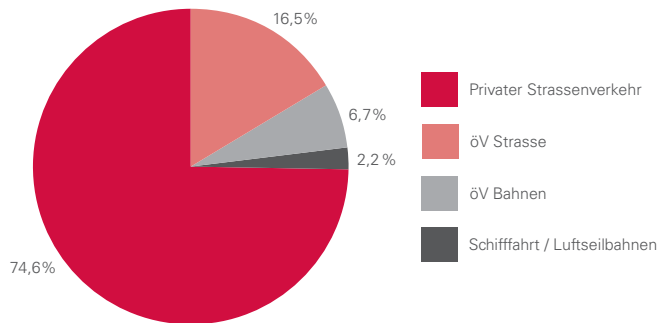
VERKEHR

PERSONENVERKEHR

ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 1950–2016



ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 2016
IN % DES GESAMTVERKEHRS



Quelle: LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Länge von 27 993 Kilometer auf. 25 503 Haltestellen werden bedient. 2017 waren 2,53 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 480 700 Personen besaßen ein landesweit gültiges Generalabonnement und über 1,3 Millionen Personen hatten ein Verbundabonnement gelöst in einem der 17 regionalen Tarifverbunde.

EINES DER DICHTESTEN BAHNNETZE DER WELT

Die einfache Netzlänge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5 378 Kilometer. Davon entfallen 3 023 Kilometer auf das Schienennetz der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die SBB betreiben Montag bis Freitag 6 300 Reisezüge und offerieren täglich 412 000 Zugkilometer im Personenverkehr. Davon entfällt knapp die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2017 beförderten die SBB 1,26 Millionen Personen pro Tag. Die durchschnittliche Reisedistanz beträgt rund 40 Kilometer pro Personenfahrt. Neben der SBB sind 39 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig, die häufig auch als Privatbahnen bezeichnet werden.

BUS-, TRAM- UND POSTAUTONETZE ALS FEINVERTEILER

118 Transportunternehmen beförderten im Jahr 2016 Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus auf einem 21 529 Kilometer langen Netz (Zahlen inkl. PostAuto). Um die über 1,5 Milliarden Fahrgäste im Tram- und Busverkehr zu transportieren, waren bei den Unternehmen rund 17 250 Mitarbeitende im Einsatz.

887 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von über 12 600 Kilometer. 2 497 Mitarbeitende von PostAuto sowie zusätzlich 1 714 Fahrerinnen und Fahrer von PostAuto-Unternehmern beförderten mit 2 311 Postautos rund 155 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 119 Millionen Kilometer zurück.

Quellen: LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr, PostAuto Schweiz AG, Schweizerische Bundesbahnen, Verband öffentlicher Verkehr

SCHIFFFAHRT: REGER VERKEHR AUF SCHWEIZER SEEN UND FLÜSSEN

Die 16 im Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU) zusammengeschlossenen Gesellschaften haben im Jahr 2017 mit 148 Schiffen insgesamt 12,22 Millionen Passagiere befördert. Das entspricht im Vorjahresvergleich einem Rückgang von 30 000 Passagieren.

Die Rangliste der Passagierzahlen führt der Vierwaldstättersee mit 2,68 Millionen Passagieren und der Genfersee mit 2,38 Millionen Passagieren an, gefolgt von der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen mit 2,03 Millionen Passagieren und dem Zürichsee (inkl. Limmatschifffahrt) mit 1,19 Millionen Passagieren.

Die Fahrleistungen sind um 23 000 Kilometer auf 2,46 Millionen Kilometer gestiegen. Die Binnenschifffahrt befährt ein Netz von rund 1 545 Kilometern.

Quelle: VSSU Verband Schweizer Schifffahrtsunternehmen

FLUGVERKEHR: FAST 55 MILLIONEN FLUGPASSAGIERE

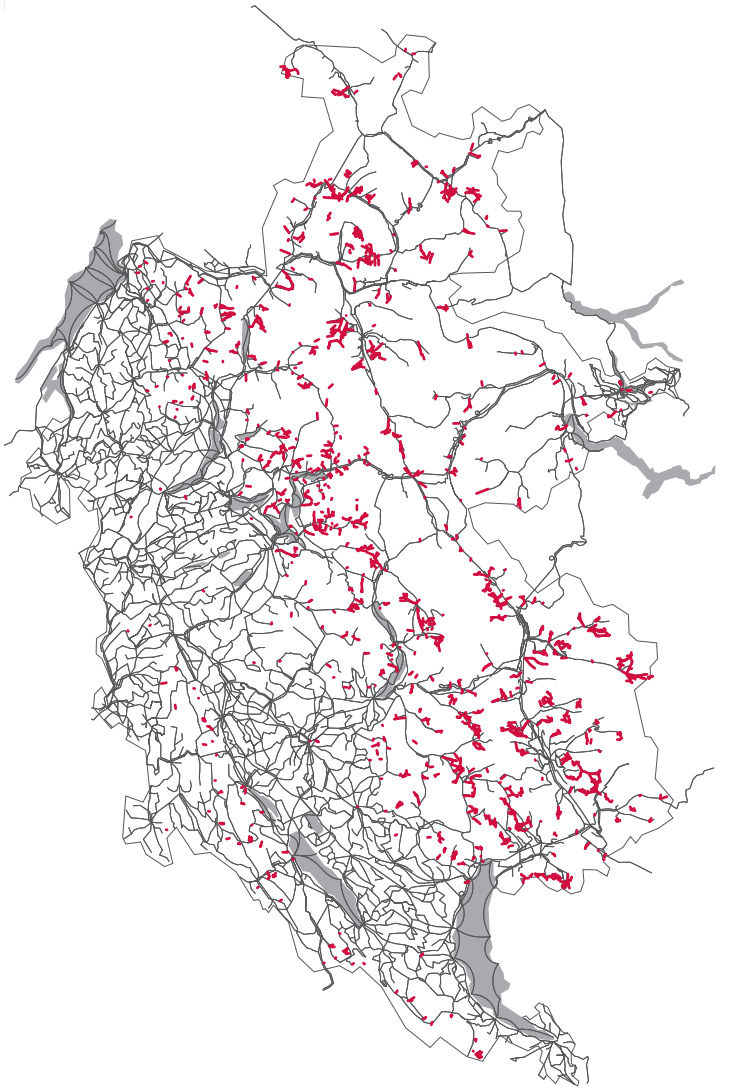
2017 registrierten die schweizerischen Flughäfen im Linien- und Charterverkehr 0,5 Millionen Start- und Landebewegungen sowie 54,9 Millionen Passagiere (Lokal- und Transferpassagiere). Während die Anzahl Flugbewegungen im Linien- und Charterverkehr seit dem Jahr 2000 um 13% zurückgegangen ist, haben die Passagierzahlen um 60% zugenommen. Grund für diese gegenläufigen Entwicklungen sind grössere Flugzeuge und höhere Sitzplatzauslastungen.

FLUGBEWEGUNGEN UND PASSAGIERE

Flughafen	Bewegungen	Transfer- und lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Zürich Kloten	236 418	29 361 201	33 357	29 394 558
Genève Cointrin	147 615	17 259 942	15 025	17 274 967
Basel Mulhouse	70 368	7 868 537	10 267	7 878 804
Bern Belp	5 832	167 566	854	168 420
Lugano Agno	4 008	135 534	0	135 534
St. Gallen Altenrhein	2 501	109 776	0	109 776
Sion	521	9 349	0	9 349
Total	467 263	54 911 905	59 503	54 971 408

Quellen: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Bundesamt für Statistik

ÜBERSICHTSKARTE ÖFFENTLICHER VERKEHR UND SEILBAHNEN



Legende:
rot = Seilbahnen
grau = Liniennetz Bahn, Bus und Schiff (ohne städtische Netze)

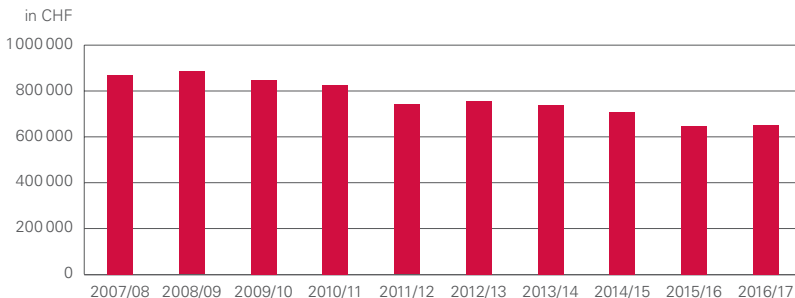
Quellen: Seilbahnen Schweiz, Verband öffentlicher Verkehr

SEILBAHNEN: GROSSE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Berg- und Randgebiete sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Seilbahnen als Basisinfrastruktur nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Seilbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

- In der Schweiz waren Ende 2016 2 492 Anlagen bewilligt. Knapp ein Drittel davon sind Schlepplifte, ein weiteres Drittel machen Kleinskilifte und Förderbänder aus. Rund 20% sind Umlaufbahnen (Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und Funitel).
- Seilbahnunternehmen beschäftigen schweizweit knapp 4 580 Ganzjahresmitarbeiter und fast 8 000 Saisonmitarbeiter (Sommer und Winter) allein im Transportbetrieb.
- In ihrem Kerngeschäft – dem Personentransport – haben die schweizerischen Bergbahnen in der Wintersaison 2016/17 einen Ertrag von 651,4 Millionen Franken erwirtschaftet. Zusätzlich wurden in der Gastronomie und weiteren Aktivitäten (z.B. Vermietung) 370 Millionen Franken umgesetzt.
- Die Regionen, in welchen Besucher und Einheimische von der Seilbahneninfrastruktur profitieren, reichen von den waadtländischen Voralpen bis in die Ostschweiz und die Bündner Hochalpen. Die Walliser und Bündner erwirtschaften hierbei zusammen fast 55% der gesamten schweizerischen Personenverkehrserträge.

ENTWICKLUNG DER WINTERERTRÄGE (NUR PERSONENTRANSPORT) (IN 1000)

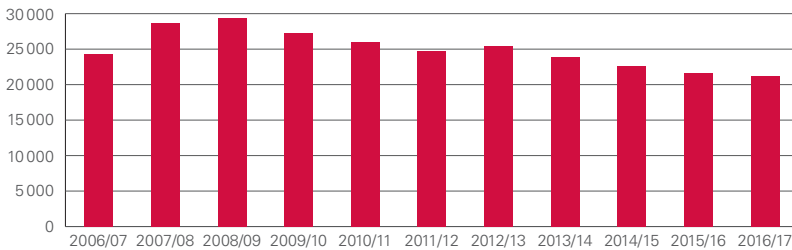


Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2017; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2016/17

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS

Die Entwicklung der Skier-days (Ersteintritt pro Person und Tag im Winter) hängt hauptsächlich von den drei touristischen W's ab: Währung, Wirtschaft und Wetter. Klar erkennbar ist zudem auch eine Abnahme an Kindern und Jugendlichen, welche skifahren oder snowboarden.

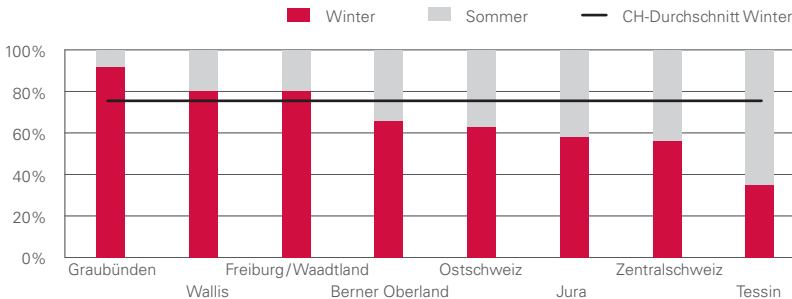
ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS IN DER SCHWEIZ (IN 1000)



Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2017; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2016/17

SAISONALE VERTEILUNG DER PERSONENVERKEHRSERTRÄGE

Die Bedeutung der Sommersaison für die Seilbahnbranche ist regional sehr unterschiedlich. Während in Graubünden die Wintersaison mit einem Anteil von 92% die grösste Bedeutung hat, machen hingegen im Tessin die Sommerertrage rund zwei Drittel des gesamten Jahresertrages aus. Schweizweit beträgt der Winteranteil 75%. Das Wallis und Graubünden generieren mit Abstand am meisten Personenverkehrserträge. So entsprechen die 8% Sommeranteil des Graubündens (16,9 Millionen CHF) in absoluten Zahlen immer noch einem deutlich höheren Ertrag als die 65% Sommeranteil des Tessins (6,9 Millionen CHF).



Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2017

SCHWEIZMOBIL

SchweizMobil ist das nationale Netzwerk des Langsamverkehrs für Freizeit und Tourismus. Im Zentrum stehen die Entwicklung und die Kommunikation der schönsten Routen für das Wandern, Velofahren, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren in der Schweiz. 2017 wurde das Angebot um Winterwandern, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Schlitteln erweitert. SchweizMobil verknüpft die Routen mit dem öffentlichen Verkehr und vielen Dienstleistungen aus der Freizeit- und Tourismusbranche. Trägerin des Netzwerks ist die Stiftung SchweizMobil.

ROUTENNETZ VON SCHWEIZMOBIL

SOMMER

	Nationale Routen	Regionale Routen	Lokale Routen	Anzahl Kilometer
Wanderland	7	63	356	12 600
Veloland	9	54	44	11 000
Mountainbikeland	3	16	211	9 200
Skatingland	3	13	2	1 200
Kanuland	1	8	3	350
Total	23	154	616	34 350

Stand: 31.12.2017

WINTER

	Anzahl Angebote
Winterwandern	123
Schneeschuhwandern	152
Langlaufen	143
Schlitteln	82
Total	500

Stand: 31.12.2017

Quelle: SchweizMobil

GENERIERTE UMSÄTZE DANK SCHWEIZMOBIL

Seit der Eröffnung von SchweizMobil im Frühjahr 2008 ist das Interesse der Bevölkerung und der Touristen aus dem Ausland stetig angestiegen: Wurden im Jahr 2008 auf dem Portal schweizmobil.ch noch knapp über 1 Million Besuche registriert, sind es im Jahr 2017 bereits rund 12 Millionen.

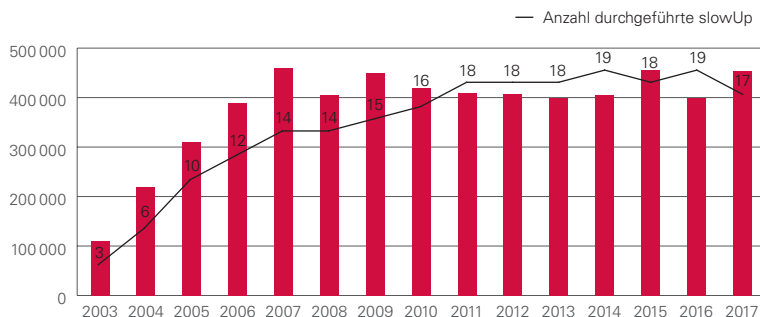
	Schweizer Nutzer	Ausländische Gäste	Umsatz durch CH-Nutzer (in CHF)	Umsatz durch ausl. Nutzer (in CHF)	Umsatz total (in CHF)
Wanderland	920 000	101 000	270 Mio.	30 Mio.	300 Mio.
Veloland	750 000	75 000	290 Mio.	65 Mio.	355 Mio.
Mountainbikeland	160 000	16 000	65 Mio.	10 Mio.	75 Mio.
Total	1 830 000	192 000	625 Mio.	105 Mio.	730 Mio.

Quelle: SchweizMobil, Erhebungen zur Nutzung 2013

SLOW UP

SchweizMobil ist zusammen mit Schweiz Tourismus und der Gesundheitsförderung Schweiz Träger des slowUp, der autofreien Erlebnistage in allen Regionen der Schweiz.

ENTWICKLUNG TEILNEHMERZAHLEN SLOW UP 2003–2017



Teilnehmende:

- je 50% Frauen und Männer
- Durchschnittsalter: 39,6 Jahre
- Ausgaben pro Kopf: CHF 24,90

Quelle: SchweizMobil

SCHWEIZER WANDERWEGE

In der Schweiz steht den Wandernden ein attraktives und flächendeckendes Wanderwegnetz von 65 000 Kilometern zur Verfügung. Dieses weltweit einmalige Angebot ist gesetzlich geschützt und wird nach offizieller Norm signalisiert. Die «Schweizer Wanderwege» sind der Dachverband der 26 kantonalen Wanderweg-Organisationen. Gemeinsam fördern sie das Wandern sowie attraktive Wanderwegprojekte und engagieren sich auf politischer Ebene für die Interessen der Wandernden. Der Dachverband unterstützt zudem die kantonalen Organisationen mit ihren rund 45 000 Mitgliedern, ist auf nationaler Ebene für die Mittelbeschaffung zuständig und Herausgeber des Magazins WANDERN.CH. Auf der Serviceplattform www.wandern.ch bieten die Schweizer Wanderwege eine Fülle an spannenden Hintergrundberichten, Tipps und Tricks zum Thema «Wandern» sowie eine Datenbank mit über 800 Wandervorschlägen in der ganzen Schweiz.

WANDERWEGNETZ PRO REGION

Grossregion	Wanderwegnetz Total (km)	Wanderwege mit Hartbelag (km)	Bergwanderwege (km)
Ostschweiz	19 545	3 963	11 268
Espace Mittelland	15 354	4 675	2 691
Genfersee	12 842	2 829	3 622
Zentralschweiz	8 206	2 257	3 204
Tessin	4 366	612	3 485
Zürich	3 005	1 021	18
Nordwestschweiz	2 784	947	7
Total	66 102	16 304	24 295

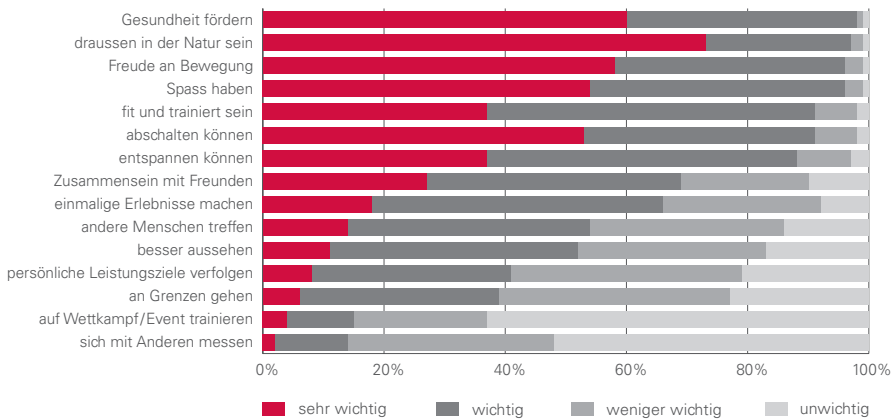
Quelle: Schweizer Wanderwege

FAKTEN AUS DER STUDIE «WANDERN IN DER SCHWEIZ 2014»

- Wandern ist die beliebteste Freizeit- und Sportaktivität der Schweiz: Fast die Hälfte der Bevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren nennt Wandern/Bergwandern als eine von ihr ausgeübte Aktivität. Das macht 2,7 Millionen Schweizer Wanderinnen und Wanderer und zusätzlich 300 000 Touristen aus dem Ausland.
- Die Beliebtheit des Wanderns hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Es wandern heute 7% mehr Personen als noch 2008.
- Pro Jahr unternimmt ein Wanderer durchschnittlich 20 kürzere oder längere Wanderungen, die im Mittel 3 Stunden dauern. Über das ganze Jahr verteilt kommt ein typischer Wanderer auf etwa 60 Wanderstunden. Drei Viertel der Wandernden unternehmen auch in den Wintermonaten Wanderungen.

- Während einer Wanderung werden im Durchschnitt 45 Franken pro Person und Tag ausgegeben; pro Jahr 860 Franken. Der Umsatz durch die Wanderer beträgt somit rund 2,8 Mrd. Franken verteilt auf: An- und Rückreise: ca. 750 Mio. Franken, Öffentliche Transportmittel unterwegs: ca. 160 Mio. Franken, Verpflegung: ca. 950 Mio. Franken, Übernachtung: ca. 420 Mio. Franken, Ausrüstung: ca. 490 Mio. Franken, Anderes: ca. 40 Mio. Franken.
- Wanderwege werden längst nicht nur von Wanderern genutzt: Insgesamt sind rund 80% der Schweizer Bevölkerung auf signalisierten Wanderwegen unterwegs.
- Für die Orientierung unterwegs sind Wegweiser und Wegmarkierungen die wichtigsten Hilfsmittel.

WICHTIGKEIT VERSCHIEDENER SPORTMOTIVE FÜR DAS WANDERN



Quelle: Sport Schweiz 2014, Anzahl Befragte: 10652, davon 3665 Wanderer (nur erklärte Sportler)

WANDERENDE SIND ZUFRIEDEN MIT DEM ANGEBOT

Besonders wichtig sind den Wandernden die landschaftliche Attraktivität der Wege, das Erleben der Natur und die Erholung beim Wandern. Wanderinnen und Wanderer erachten bezüglich der Infrastruktur eine durchgehende Signalisation mit Zeitangaben in regelmässigen Abständen, Wege mit Naturbelag sowie abwechslungsreiche und gut unterhaltene Wege als besonders wichtig. Für mehr als 60% sind zudem Restaurants/Gasthäuser und die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr wichtig oder sehr wichtig. Die meisten Wanderer sind mit den erwähnten Aspekten sehr zufrieden.

Quelle: Schweizer Wanderwege

DIE SCHWEIZER PÄRKE

Die Pärkelandschaft Schweiz hat Gestalt angenommen. Nach einer dynamischen Entwicklung in den letzten 10 Jahren zeigt die aktuelle Karte (Stand: Januar 2018) 19 Pärke und Parkprojekte. Diese machen mehr als 12% der Schweizer Landesfläche aus und verteilen sich auf 13 Kantone.

Der Schweizerische Nationalpark im Engadin ist der bekannteste Schweizer Park. Er wurde vor mehr als 100 Jahren als erster Nationalpark im Alpenraum gegründet und hat seine eigene rechtliche Grundlage. Seit der Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) im Jahr 2007 befindet sich ein Nationalpark der neuen Generation in Entstehung: der Parco Nazionale del Locarnese TI (Kandidat). An der Volksabstimmung im Juni 2018 entscheidet die Bevölkerung der Trägergemeinden, ob der Park Wirklichkeit wird.

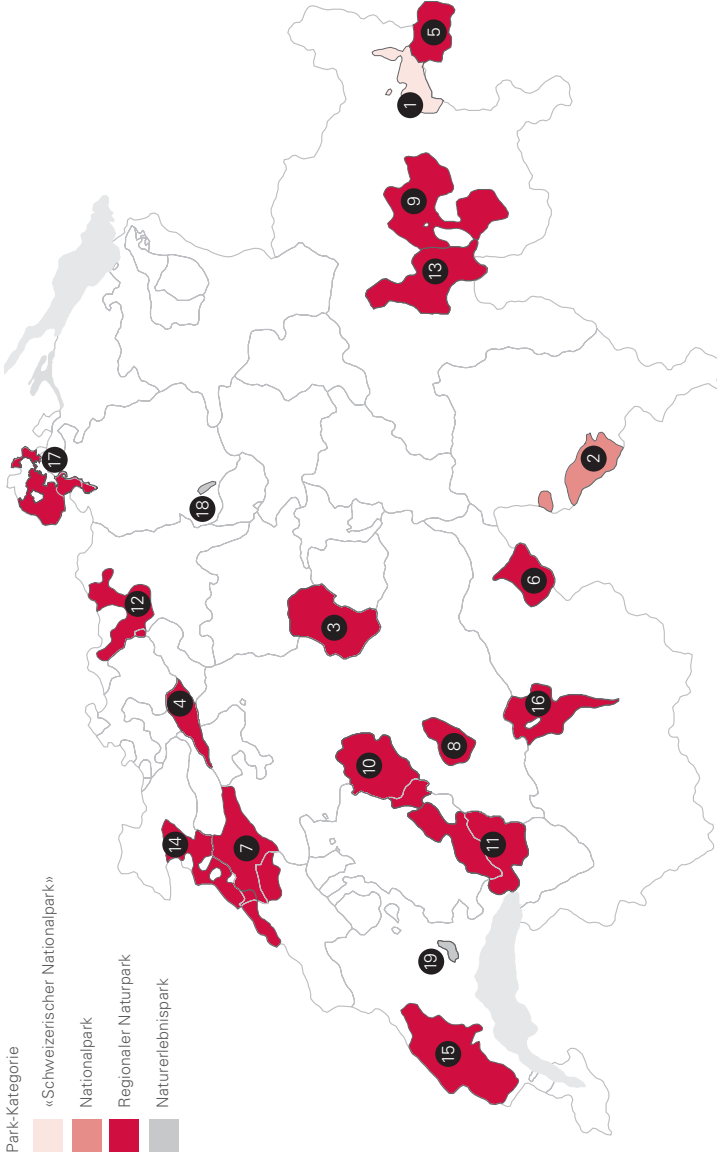
Neben den Nationalpärken zählt die Schweiz 15 Regionale Naturpärke und einen Naturerlebnispark, die den Anforderungen der Pärkeverordnung (PäV) des NHG entsprechen. Hinzu kommt das Projekt für einen Naturerlebnispark «Jorat» im Kanton Waadt.

Die Schweizer Pärkepolitik ist eine Erfolgsgeschichte: In allen Regionen sind Pärke entstanden, die sich als Träger einer nachhaltigen Regionalentwicklung etablieren konnten. Sie schaffen Mehrwerte für Natur und Landschaft, Gesellschaft und regionale Wirtschaft, letzteres vor allem in den Bereichen Tourismus und regionale Produkte. Bei National- und Naturerlebnispärken haben der Schutz von Natur und Landschaft und vor allem der natürlichen Prozesse (Kernzonen) Vorrang. Diese sind die Grundlage für Naturerlebnisse und damit eine Attraktion für den Tourismus.

2016 erhielten die Schweizer Pärke den internationalen Preis für nachhaltigen Tourismus «Tourism For Tomorrow Award». Die Schweiz wurde damit dank den Pärken als eine der nachhaltigsten Destinationen weltweit ausgezeichnet.

Untersuchungen zur touristischen Wertschöpfung in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Knaus F., 2012) und im Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal (Backhaus N., 2013) zeigen, dass 16% der Besucher wegen der Biosphäre Entlebuch und sogar 36% wegen dem Schweizerischen Nationalpark anreisen. Diese generieren eine Wertschöpfung von insgesamt 6 Millionen CHF für das Entlebuch und 20 Millionen CHF für die Nationalparkregion, was dem Sechsfachen der investierten öffentlichen Gelder (Bund, Kanton und Gemeinden) entspricht.

DIE SCHWEIZER PÄRKE



1 Schweizerischer Nationalpark | 2 Progetto Parco Nazionale del Locarnese* | 3 UNESCO Biosphäre Entlebuch | 4 Naturpark Thal | 5 Biosfera Val Müstair | 6 Landschaftspark Binnental | 7 Parc régional Chasseral | 8 Naturpark Diemtigtal | 9 Parc Ela | 10 Naturpark Gantrisch | 11 Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut | 12 Jurapark Aargau | 13 Naturpark Beverin | 14 Parc du Doubs | 15 Parc Jura vaudois | 16 Naturpark Pfyn-Finges | 17 Regionaler Naturpark Schaffhausen | 18 Wildnispark Zürich Sihlwald | 19 Parc naturel péribain du Jorat**

* Kandidat Nationalpark ** Kandidat Naturerlebnispark

© Netzwerk Schweizer Pärke
Quelle: swisstopo, BAFU

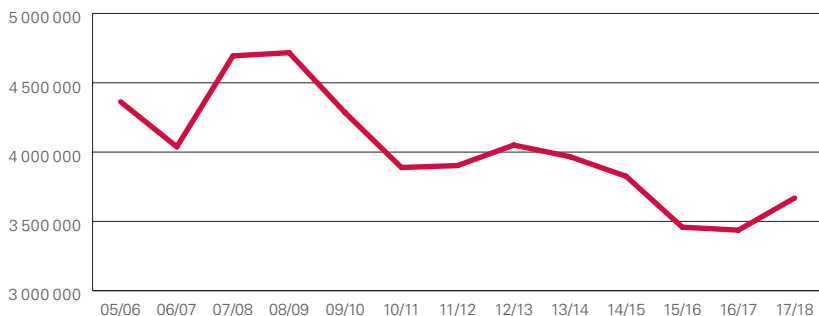
Stand: Januar 2018

SCHWEIZER SKISCHULEN

In 152 Schweizer Skischulen sind ca. 4 000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7 000 Instruktoren. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

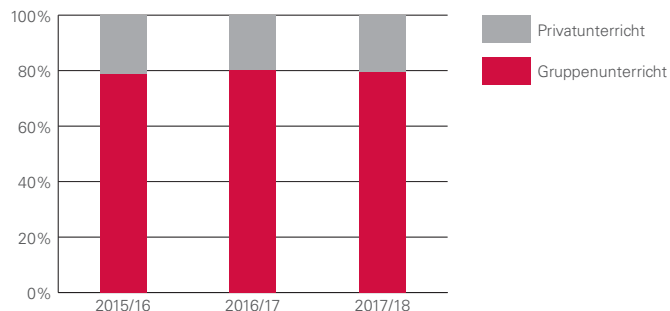
ENTWICKLUNG DER VERKAUFTEN UNTERRICHTSSTUNDEN DER SCHWEIZER SKISCHULEN¹

verkaufte Unterrichtsstunden



¹ Stand: Mai 2018

AUFTEILUNG GRUPPEN-/PRIVATUNTERRICHT



Quelle: SWISS SNOWSPORTS

Die aktuellsten Zahlen zur Saison stehen jeweils ab August auf www.snowsports.ch zur Verfügung und werden zudem im Jahresbericht veröffentlicht.

BILDUNG

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

EIDG. FÄHIGKEITSCHEINE (EFZ)

Gastgewerbe und Catering	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Neu abgeschlossene Lehrverträge	
	2017	2016	2017	2016
Hotelfachmann/-frau EFZ	318	307	303	315
Hotel-Kommunikationsfachmann/-frau EFZ	–	–	109	–
Koch/Köchin EFZ	1 444	1 463	1 595	1 626
Restaurationsfachmann/-frau EFZ	520	553	482	566
Systemgastronomiefachmann/-frau EFZ	54	44	49	62

Verkehrsdienstleistungen

Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt EFZ	11	11	18	10
Seilbahn-Mechatroniker/in EFZ	16	23	39	35
Fachmann/-frau öffentlicher Verkehr EFZ	–	–	68	70

Wirtschaft und Verwaltung

Kaufmann/-frau EFZ B

Hotel-Gastro-Tourismus	31	55	7	7
Öffentlicher Verkehr	17	29	2	3
Reisebüro	6	8	2	3
Transport	14	12	7	6

Kaufmann/-frau EFZ E

Hotel-Gastro-Tourismus	192	188	146	140
Öffentlicher Verkehr	301	290	220	289
Reisebüro	145	155	128	132
Transport	20	20	27	21

EIDG. BERUFSATTESTE (EBA)

Gastgewerbe und Catering

Hotellerieangestellte/r EBA	26	28	33	33
Küchenangestellte/r EBA	258	301	384	364
Restaurationsangestellte/r EBA	112	96	141	147
Seilbahner/in EBA	5	4	–	7

Quelle: Bundesamt für Statistik

HÖHERE BERUFSBILDUNG: BILDUNGSABSCHLÜSSE¹

EIDG. FACHAUSWEISE	Männer	2016 Frauen	Total	2015 Total	2014 Total
Bereichsleiter/-in Hotellerie-Hauswirtschaft	4	71	75	72	81
Bereichsleiter/-in Restauration	9	19	28	31	30
Bergführer/-in	18	–	18	23	20
Cabin Crew Member	17	23	40	47	60
Chef de Réception	1	17	18	–	13
Chefkoch/Chefköchin	130	29	159	111	132
Fachmann/-frau im Pisten und Rettungsdienst	–	–	–	25	–
Gastro-Betriebsleiter/-in	32	25	57	77	68
Schneesportlehrer/-in	75	32	107	114	133
Seilbahnfachmann/-frau	34	–	34	12	41
Tourismus-Assistent/-in	4	24	28	44	34
Wanderleiter/-in	6	3	9	5	46

EIDG. DIPLOME

Manager/-in öffentlicher Verkehr	18	1	19	–	17
Gastro-Unternehmer/-in	11	11	22	17	12
Küchenchef/-in	36	1	37	4	31
Leiter/-in Gemeinschaftsgastronomie	5	1	6	1	7
Leiter/-in Hotellerie – Hauswirtschaft	–	2	2	–	3
Restaurationsleiter/-in	4	4	8	–	4
Manager/-in Gesundheitstourismus und Bewegung	–	–	–	1	10
Seilbahnmanager/-in	–	–	–	3	–

DIPLOME VON HÖHEREN FACHSCHULEN

Betriebsleitung Facility Management	1	28	29	33	23
Hotellerie und Gastronomie	204	238	442	417	462
Tourismus	41	157	198	173	206

BACHELOR VON FACHHOCHSCHULE	Männer	2016 Frauen	Total	2015 Total	2014 Total
Hotellerie	156	208	364	544	504
Tourismus	46	137	183	191	164

¹ Die Zahlen von 2017 standen zum Zeitpunkt des Drucks noch nicht zur Verfügung.

Quelle: Bundesamt für Statistik

INTERNATIONAL

TOURISTENANKÜNFTE

Laut dem jüngsten UNWTO-Tourismusbarometer stiegen die internationalen Touristenankünfte 2017 um beachtliche 7% auf insgesamt 1,322 Milliarden. Dies liegt deutlich über dem seit 2010 anhaltenden und konstanten Wachstumstrend und ist das stärkste Ergebnis seit sieben Jahren.

Das Jahr 2017 war geprägt von anhaltendem Wachstum in vielen Destinationen und einer deutlichen Erholung in jenen Regionen, die in den Vorjahren rückläufige Touristenzahlen hinnehmen mussten. Grund dafür ist unter anderem der spürbare globale Wirtschaftsaufschwung und die stabile Nachfrage aus zahlreichen traditionellen und aufstrebenden Quellmärkten. Insbesondere die Erholung der Tourismusaufgaben aus Brasilien und Russland trugen massgeblich zu den positiven Ergebnissen bei.

	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
	2017 ¹	2016	2017 ¹ /16	2016/15
Europa	670,7	619,0	8,4	2,3
Nordeuropa	77,0	73,8	4,4	5,8
Westeuropa	194,4	181,5	7,1	0,0
Zentral- und Osteuropa	132,9	126,6	4,9	3,5
Süd- und Mitteleuropa	266,4	237,1	12,4	2,4
Asien und Pazifik	324,0	305,9	5,9	7,7
Nordostasien	159,5	154,3	3,4	8,6
Südostasien	120,2	110,8	8,4	6,3
Ozeanien	16,6	15,7	6,0	9,7
Südostasien	27,7	25,1	10,4	7,0
Amerika	207,1	200,7	3,2	3,6
Nordamerika	133,2	130,9	1,7	2,7
Karibik	26,0	25,2	3,2	4,7
Zentralamerika	11,2	10,7	4,7	4,1
Südamerika	36,7	33,9	8,4	6,3
Afrika	62,8	57,6	9,0	7,6
Nordafrika	21,7	18,9	15,0	5,0
Südliches Afrika	41,1	38,7	6,0	8,9
Naher Osten	58,0	55,6	4,4	-4,3
Weltweit	1323	1239	6,8	3,7

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

TOPDESTINATIONEN

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2016	2015	2016 ¹ /15	2015/14
1	Frankreich	82,6	84,5	-2,2	0,9
2	USA	75,9	77,5	-2,1	3,3
3	Spanien	75,3	68,2	10,5	5,0
4	China	59,3	56,9	4,2	2,3
5	Italien	52,5	50,9	3,1	4,4
6	Vereinigtes Königreich	35,8	34,4	4,0	5,6
7	Deutschland	35,6	35,0	1,8	6,0
8	Mexiko	35,1	32,1	9,3	9,4
9	Thailand	32,6	29,9	8,9	20,6
10	Türkei	30,3	39,5	-23,3	-0,8
34	Schweiz	10,4	9,3	11,8	1,6

Rang	Destination	Internationale Tourismuseinnahmen in Mrd., US-\$		Veränderung in % auf Basis der Landeswährung	
		2017	2016	2017 ¹ /16	2016/15
1	USA	203,7	205,9	-1,1	0,3
2	Spanien	68,0	60,5	10,1	7,2
3	Frankreich	60,7	54,5	9,0	-6,3
4	Thailand	57,5	48,8	13,1	12,2
5	China	32,6	44,4	-25,4	5,3
6	Vereinigtes Königreich	43,9	41,5	10,8	3,3
7	Italien	44,0	40,2	7,2	2,3
8	Deutschland	39,8	37,5	4,2	1,7
9	Australien	42,8	37,0	12,1	9,3
10	Hongkong (China)	33,2	32,8	1,6	-9,0
22	Schweiz	17,0	16,3	4,5	1,4

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

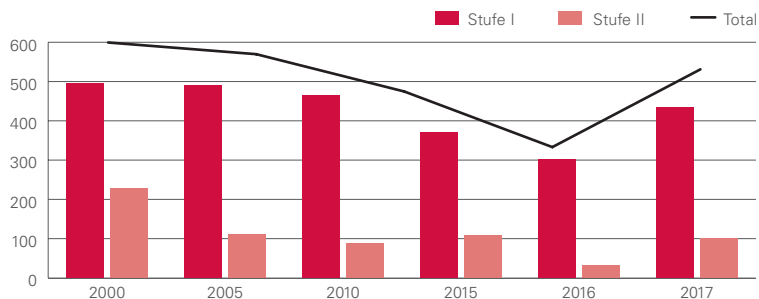
QUALITÄTSFÖRDERUNG

QUALITÄTS-PROGRAMM DES SCHWEIZER TOURISMUS



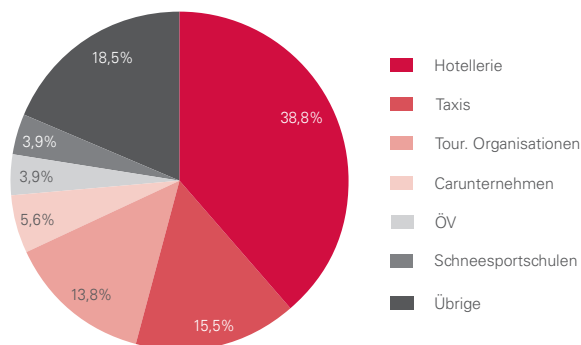
Das Qualitäts-Programm des Schweizer Tourismus fördert die Qualitätsentwicklung und die Qualitätssicherung in den touristischen Betrieben. Das Programm verläuft in drei Stufen und wird von elf Branchenorganisationen unterstützt. 2017 wurde das Programm überarbeitet und mit neuen Inhalten aufgelegt.

AUSGEBILDETE Q-PERSONEN



Seit 1998 wurden insgesamt 12 483 Personen ausgebildet und 8 819 Qualitäts-Gütesiegel verliehen. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete 2017 die Region Luzern / Vierwaldstättersee die grösste Zunahme an gültigen Q-Labels (+12,3%). Bei den Branchen ist es die Sparte Taxis (+383%).

AUSZEICHNUNGEN PRO BRANCHE 2017



Stand per 31.12.2017
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

FAMILY DESTINATION / WELLNESS DESTINATION



FAMILY
Destination

Schweizer Feriendestinationen, die ihr Angebot gezielt auf die Bedürfnisse und Wünsche von Familien ausrichten, können sich seit 1996 für das Gütesiegel Family Destination bewerben. 2017 waren 26 Orte mit dem Label ausgezeichnet.



WELLNESS
Destination

Seit 2008 vergibt der STV das Gütesiegel Wellness Destination an Schweizer Feriendestinationen, die sich auf Wellness-Angebote spezialisiert haben. 2017 waren 9 Destinationen mit dem Label ausgezeichnet.

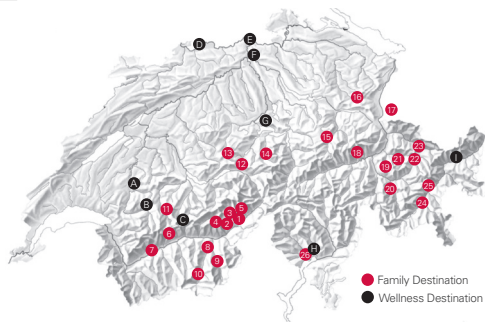
AUSGEZEICHNETE ORTE

FAMILY DESTINATION 2016–2018

Wallis	1 Fiesch 2 Riederalp 3 Bettmeralp 4 Blatten–Belalp 5 Bellwald 6 Crans-Montana 7 Nendaz 8 Grächen 9 Saas-Fee 10 Zermatt
Berner Oberland	11 Lenk 12 Hasliberg
Luzern/Vierwaldstättersee	13 Sörenberg 14 Engelberg
Ostschweiz/Liechtenstein	15 Braunwald 16 Wildhaus-Alt St. Johann 17 Malbun
Graubünden	18 Flims, Laax 19 Lenzerheide 20 Savognin 21 Arosa 22 Davos 23 Klosters 24 Pontresina 25 Zuoz
Tessin	26 Ascona–Locarno

WELLNESS DESTINATION 2015–2017

Fribourg Region	A Charmey	Zürich Region	F Stadt Baden
Berner Oberland	B Gstaad Saanenland	Luzern/ Vierwaldstättersee	G Weggis Vitznau Rigi
Wallis	C Leukerbad	Tessin	H Ascona–Locarno
Aargau Region	D Rheinfelden	Graubünden	I Engadin Scuol
	E Bad Zurzach		

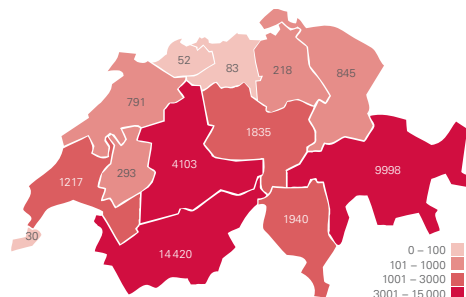


FERIENWOHNUNGS- UND GÄSTEZIMMER-KLASSIFIKATION



Die Klassifikation des Schweizer Tourismus-Verbandes orientiert über Qualität und Service in Ferienwohnungen und Gästezimmern in der Schweiz. Sie erhöht dadurch die Transparenz und somit die Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Anbietern.

VERLIEHENE URKUNDEN 2017



Eine detaillierte Übersicht finden Sie auf Seite 23 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

WEITERE LABELS



IBEX FAIRSTAY

ibex fairstay begleitet Beherbergungsbetriebe auf dem Weg zur nachhaltigen Betriebsführung. Es zeichnet Hotels, Hostels und Kliniken aus, welche ihre Verantwortung für ein nachhaltiges Handeln überdurchschnittlich gut wahrnehmen. Die ganzheitliche Unterstützung beinhaltet die fünf Dimensionen Management, Ökologie, Regionalität, Soziales und Finanzen. Anhand eines Massnahmenkataloges sowie gestützten Berechnungen und Analysen werden praktische Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. Je nach Nachhaltigkeitsleistung werden die Betriebe mit ibex fairstay bronze, silver, gold oder platinum ausgezeichnet. Die Branchenlösung bietet zudem die Möglichkeit einer Kombizertifizierung mit dem EU-Ecolabel sowie dem Qualitäts-Programm des Schweizer Tourismus.

Jahr	2017	2016	2015	2014	2013
Zertifizierte Betriebe	58	56	57	55	53

Quelle: ibex fairstay



SAFETY IN ADVENTURES

Die Stiftung Safety in Adventures definiert Schutzziele, die als Masstab für Outdoor- und Adventure-Aktivitäten dienen. Kommerzielle Anbieter entwickeln für sich ein Sicherheitskonzept anhand des Managementsystems von Safety in Adventures und setzen es um. Dies ist Grundlage für die Zertifizierung und Vergabe des Labels durch eine unabhängige Stelle. Seit 2014 ist die Zertifizierung für Bungee, Canyoning und Rafting gesetzlich vorgeschrieben.

Jahr	2017	2016	2015	2014	2013
Zertifizierte Betriebe	30	34	45	41	44

Quelle: Safety in Adventures



EU-ECOLABEL FÜR BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Das EU-Umwetlabel für Beherbergungsbetriebe ist das einzige europaweit anerkannte Umweltzertifikat für Betriebe aus der Hotellerie und Parahotellerie. Dem Gast kennzeichnet es, dass sich die Leitung eines Betriebes mit ökologischen Fragen beschäftigt. Eine Kontrolle vor Ort garantiert, dass die Kriterien eingehalten werden.

Das Label will das ökologische Denken in Beherbergungsbetrieben fördern. Die ausgezeichneten Betriebe sollen mittel- bis langfristig den Energieverbrauch senken, den Wasserverbrauch verringern, die Abfallmenge reduzieren, vermehrt regionale Produkte verwenden und das Umweltbewusstsein bei Mitarbeitenden und Gästen fördern.

Jahr	2017	2016	2015	2014	2013
Zertifizierte Betriebe	50	50	49	56	56

Quelle: SALADINO Umweltprojekte

TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Agrotourismus Schweiz

Brunnmattstrasse 21, 3007 Bern, Tel. 031 359 50 30, www.myfarm.ch, info@myfarm.ch.

Dachorganisation zur Vermarktung und Koordination der agrotouristischen Angebote in der Schweiz mit rund 250 Mitgliedern.

Bed and Breakfast Switzerland

Sonnenweg 3, 4144 Arlesheim, Tel. 061 703 00 83, www.swissbnb.ch, admin@bnb.ch.

Dachorganisation der Schweizer BnB-Gastgeber. Information, Promotion (Internet/App), Qualitätssicherung, offizielles Klassifikationsorgan der Schweizer BnB-Gastgeber.

GastroSuisse

Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch.

GastroSuisse ist der Verband für Hotellerie und Restauration in der Schweiz. Rund 20 000 Mitglieder, organisiert in 26 Kantonalverbänden und 4 Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

Groups AG – Das Zuhause für Gruppen

Spitzackerstrasse 19, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, www.groups.swiss, contact@groups.swiss.

Branchenorganisation der Schweizer Gruppenunterkünfte und Hotels für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: Kommissionsfreie Vermittlung von Gruppengästen, weltweites Marketing, Beratung, Qualitätsförderung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen, Verwaltungs-Software www.groupsoffice.com.

Heilbäder und Kurhäuser Schweiz

Bahnhofstrasse 2, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.kuren.ch, www.thermenschweiz.ch, info@kuren.ch.

Interessenvertretung für Rehakliniken, Thermen, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

hotelleriesuisse

Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, welcome@hotelleriesuisse.ch.

hotelleriesuisse ist das Kompetenzzentrum für die Schweizer Hotellerie und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der national und international ausgerichteten Hotelbetriebe. Der Verband ist Mitglied der europäischen Hotelstars Union.

Hotel & Gastro Union

Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 3027, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.hotelgastrounion.ch,

info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie sowie der Bäcker und Konditoren.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz

c/o IST AG, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17, www.ist-edu.ch, zurich@ist-edu.ch.

Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

Interhome AG

Sägereistrasse 27, 8152 Glattpfug, Tel. 043 810 91 91, www.interhome.ch, info@interhome.ch.

Vermittlung von individuellen Ferienhäusern und Wohnungen in allen beliebten Regionen in der Schweiz und international.

Dabei übernimmt Interhome sowohl für den Eigentümer der Ferienunterkunft als auch für den Feriengast die komplette Organisation und sichert zuverlässige Qualitätsstandards.

Netzwerk Schweizer Pärke

Monbijoustrasse 61, 3007 Bern, Tel. 031 381 10 71, www.parks.swiss, info@parks.swiss.

Das Netzwerk Schweizer Pärke ist der nationale Dachverband aller Pärke in der Schweiz, der die Interessen seiner Mitglieder wahrnimmt und ihnen hilft, Pärke zu errichten und zu betreiben und ihre Qualität langfristig sicherzustellen. Die 19 Pärke zeichnen sich durch ursprüngliche Natur- und Kulturlandschaften aus und setzen sich für deren Erhalt und Aufwertung ein.

Parahotellerie Schweiz

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 31, Fax 044 360 14 25, parahotellerie@youthhostel.ch.

Interessenvertretung einer qualitätsbewussten Schweizer Parahotellerie in tourismuspolitischen Fragen und Förderung gezielter Partnerschaften und Aktivitäten. Mitglieder gewährleisten direkte Qualitätsdefinition/-kontrolle und den Betrieb eigener Online-Buchungsplattformen. Mitglieder sind zurzeit Bed and Breakfast Switzerland, Interhome AG, Schweizer Reisekasse (Reka), Schweizer Jugendherbergen und TCS Camping.

Schneesportinitiative Schweiz – GoSnow.ch

Finkenhubelweg 11, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 52, www.gosnow.ch, info@gosnow.ch. Verein zur Förderung des Schneesports von Kindern und Jugendlichen auf nationaler Ebene durch organisierte und günstige Angebote für Schulen.

Schweizer Jugendherbergen (SJH)

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, contact@youthhostel.ch. Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Einzelreisende, Gruppen, Schulen und Familien.

Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft

Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch.

Die Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft ist ein modernes, solides Unternehmen mit einem sozialtouristischen Non-Profit-Auftrag. Sie will einer grösstmöglichen Zahl von Familien in der Schweiz Ferien und Freizeit ermöglichen. Mit ihren beiden Geschäftsfeldern Reka-Geld und Reka-Ferien betreibt sie einen für die Schweiz einzigartigen Produktemix.

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Finkenhubelweg 11, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.stv-fst.ch, info@stv-fst.ch.

Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizer Wanderwege

Monbijoustrasse 61, 3007 Bern, Tel. 031 370 10 20, Fax 031 370 10 21, www.wandern.ch, info@wandern.ch.

Dachverband der 26 kantonalen Wanderweg-Organisationen. Setzt sich ein für ein attraktives, flächendeckendes und einheitlich signalisiertes Wanderwegnetz und für die Förderung des Wanderns in der Schweiz.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)

Seilerstrasse 4, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch.

Gegründet 1943. Politische Interessenvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Seilbahnen Schweiz

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org.

Vertretung der gemeinsamen Interessen der Seilbahnbranche gegenüber Behörden und Politik: Information von Medien und Öffentlichkeit über Anliegen der Branche; Grund-, Aus- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende aller Stufen; Beratung der Mitglieder in rechtlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen, technischen und administrativen Fragen; regelmässige Erhebungen zur wirtschaftlichen Situation der Branche.

Stiftung SchweizMobil

Spitalgasse 34, 3011 Bern, Tel. 031 318 01 28, Fax 031 318 01 29, www.schweizmobil.ch, info@schweizmobil.ch.

Qualitätssicherung, Information, Weiterentwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Angeboten für Wandern, Velowandern, Mountainbiken, Skaten, Kanufahren, Winterwandern, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Schlitten.

swisscamps – Verband Schweizerischer Campings

Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch.

Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

Swiss Hostels

Alpenstrasse 16, 3800 Interlaken, Tel. 033 823 46 46, Fax 033 823 46 47, www.swisshostels.com, info@swisshostels.com.

Branchenorganisation für unabhängige Hostels in der Schweiz. Gemeinsame Marketingaktivitäten, gemeinsamer Einkauf, Netzwerk und Austausch, Stärkung der Position von Swiss Hostels in der Schweizer Beherbergungs-Industrie.

SWISS SNOWSPORTS

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, www.schweizer-skischule.ch,

info@snowsports.ch, info@schweizer-skischule.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung.

Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)

c/o Schmid Pelli & Partner AG, Weinbergstrasse 164, 8006 Zürich, Tel. 043 810 06 06, www.vstm.ch, info@vstm.ch.

Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager und Pflege des Netzwerks, Aus- und Weiterbildung, Lobbying.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU)

Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch, vssu@tic.ch.

Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung Diplomierter Hoteliers und Restaurateure SHV / Hotelmanager NDS HF

Geschäftsstelle VDh, Kapplerstrasse 70, 9642 Ebnat-Kappel, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch.

Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums NDS HF von hotellerieuisse.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften**Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**

Uetlibergstrasse 134b, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, info@sgh.ch.

Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST)

Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com.

Vertretungen in 26 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

Bundesamt für Statistik (BFS)

Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 058 467 24 40, Fax 058 463 62 15, www.tourismus.bfs.admin.ch, info-tour@bfs.admin.ch. Erstellung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Logiernächte in Hotellerie, Ferienwohnungen, Kollektivunterkünften und Campingplätzen, Fremdenverkehrsbilanz, Tourismus-Satellitenkonto und das Reiseverhalten).

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Tourismuspolitik, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 462 27 58, www.seco.admin.ch, tourismus@seco.admin.ch. Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Institute für Tourismus

Forschungsstelle Tourismus (CRED-T) im Zentrum für Regionalentwicklung der Universität Bern

Schanzeneckstrasse 1, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, www.cred-t.unibe.ch, info@cred.unibe.ch.

Lehre, Forschung und Dienstleistung, insbesondere zur touristischen Regionalentwicklung, der Erlebnisökonomie im Tourismus, der Makroökonomie im Tourismus sowie der Umweltökonomie im Tourismus.

Institut für Tourismus (ITO), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz)

TechnoPôle 3, 3960 Siders, Tel. 027 606 90 01, Fax 027 606 90 00, www.hevs.ch, info.ito@hevs.ch.

Bachelorprogramme und Weiterbildung, Forschung und Beratung insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und online Marketing, Monitoring- und Management-Tools im Tourismus (Observatorium), Service Design, Marktforschung und Trendbeobachtung.

Institut für Tourismuswirtschaft ITW (Hochschule Luzern – Wirtschaft)

Rösslimatte 48, Postfach 2940, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hslu.ch/itw, itw@hslu.ch.

Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung in den Bereichen Destinationsmanagement, Sport & Events, Gesundheitstourismus, Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Online Marketing, Freizeit-/ Tourismusverkehr und Mobilitätsmanagement.

Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Comercialstrasse 22, 7000 Chur, Tel. 081 286 24 24, Fax 081 286 39 49, www.itf.ch, itf@htwchur.ch.

Lehre (BSc Voll- und Teilzeit, MSc) und Weiterbildung (CAS, DAS, MAS) in Tourismus und Freizeit. Angewandte Forschung und Beratung in den Bereichen Service Innovation, Tourismus 4.0, Management von touristischen Immobilien und Infrastrukturen sowie nachhaltige Entwicklung.

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC)

Rue du Marché aux Herbes 61, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 548 90 00, Fax +32 2 514 18 43, www.etc-corporate.org,
www.visiteurope.com, info@visit-europe.com.

Statistisches Amt der Europäischen Union EUROSTAT

Gebäude Joseph Bech, 5 rue Alphonse Weicker, 2721 Luxemburg, Tel. +35 2 4301 1, Fax +35 2 4301 35349,
www.ec.europa.eu/eurostat, estat-esac@ec.europa.eu.

Hotels, Restaurants & Cafés in Europe (HOTREC)

36-38 Rue Dautzenberg, 1050 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 513 63 23, Fax +32 2 502 41 73, www.hotrec.eu,
hotrec@hotrec.eu.

World Tourism Organization (UNWTO)

Calle Capitán Haya 42, 28020 Madrid, Spanien, Tel. +34 91 567 81 00, Fax +34 91 253 40 36, www.unwto.org, info@unwto.org.

